

Graudenzer

Beitrag.



erschließt täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Verlags- und Anzeigentheil: Albert Broscher, beide in Graudenzer. Druck und Verlag von Gustav Rütke in Graudenzer.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorski, Bromberg; Grunauer'sche Buchdr. Gröbenburg; F. W. Rawohl, Di. Eplau; D. Bärthold, Gollub; D. Aussen, Ruitzer; P. Haberer, Rautenburg; W. Jung, Rebenhübel; G. H. Trampman, Marienwerder; R. Kanter, Kalk; J. C. Behr, Rebenburg; P. Müller, G. Rep. Reumarkt; J. Köpfe, Dierode; P. Minning's Buchdr., Rebenburg; Fr. Med. Rosenberger; E. G. Hofmann, Soltau; „Glocke“ Strasburg; A. Fugelch.

Anzeigen kosten die gewöhnliche Pettzeile 15 Pfennig.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf den Gefelligen für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von 1 M. 20 Pf. angenommen.

Neuzugutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Der Stern der Anhold“ von Streckfuß unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie uns, am einfachsten mittels Postkarte, hierum ersuchen.

Die Expedition.

Zur Lage.

Ein merkwürdiger Umschwung der Stimmung zeigt sich in dem Wahlergebnis aus dem Wahlkreise Stolp-Lauenburg. Der deutschfreisinnige Hofbesitzer Dau-Hohenstein hat — soweit Wahlnachrichten aus den Dörfern bis jetzt vorliegen — 11000 Stimmen erhalten, während der konservative Rittergutsbesitzer v. d. Osten-Jannowitz es nur auf 7000 gebracht hat.

Der Wahlkreis hat mit alleiniger Ausnahme der Zeit von 1877/78, in welcher er durch das Mitglied der Reichspartei Schlotka vertreten war, konservative zumeist sehr strenger Richtung in den Reichstag gewählt, Herrn v. Denzin, Herrn v. d. Osten, Herrn v. Below-Saleske, Freiherrn v. Hammerstein, zuletzt den Staatsminister v. Puttkamer. Der konservative Kandidat ist im Kreise angefallen, ein hochangesehener und beliebter Mann. Der Wahlkreis ist 3/4 ländlich. Auch die Städte haben mit alleiniger Ausnahme von Stolp nur den Charakter kleiner Landstädte. Bisher sind für den liberalen Kandidaten etwa 4000 Stimmen mehr gezählt, als für den konservativen, und zwar 1500 städtische und 2500 ländliche Stimmen. Gegen den 20. Februar 1890, an welchem Tage Herr v. Puttkamer mit etwa 4000 Stimmen Mehrheit über seinen deutschfreisinnigen Gegner siegte, scheint sich sonach das Stimmenverhältnis etwa umgekehrt zu haben.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt über den freisinnigen Sieg in Stolp-Lauenburg: „Und das in einem für unnahbar gehaltenen hinterpommerschen Wahlkreise! Binnen kurzer Zeit die Erfahrungen von Eilsitz, Rassel, Stolp! Die Konservativen sollten sich daraus eine Lehre ziehen, statt in ihren Organen immer über die Abwirthschaftung anderer Parteien zu reden.“

Die konservative „Post“ sagt: „Die Wahl in Stolp-Lauenburg enthält eine noch ernstere Mahnung als die Eilsitzer Nachwahl. Da der gekannte Großgrundbesitzer nahezu ausnahmslos konservativ gewählt hat, ist es augenscheinlich gelungen, einen Keil zwischen diesen und die Bauernschaften zu treiben und damit die Harmonie zwischen ländlichem Groß- und Kleingrundbesitz zu zerstören. Es mögen in dem in Rede stehenden Wahlkreise besondere Umstände — wir erinnern u. a. an die Misgernte an Wintergetreide, welche die bäuerlichen Landwirthe vielfach zum Ankauf von Saat- und Brodgetreide bei den jetzigen hohen Preisen nöthigt — dem hierauf gerichteten Bestreben wirksamen Vorstoß geleistet haben. Immerhin ist der Zusammenschluß von Groß- und Kleingrundbesitz, auf welchem die Stärke der konservativen Parteien zu einem guten Theile beruht, auf das sorgsamste zu pflegen, und auf das peinlichste alles zu vermeiden, was nicht den gemeinsamen Interessen des gesammten ländlichen Grundbesitzes dient.“

Die dem Reichstage zugehende außerordentliche Forderung für Militärzwecke — insbesondere für die Artillerie — soll 180 Millionen Mark, auf acht Jahre vertheilt, betragen. Der Haushalt der Marine soll an fortdauernden Ausgaben ein Mehr von nicht ganz 3 1/2 Millionen aufweisen, wovon etwa 1 1/2 Millionen auf die Jubiläumsgelände der Schiffe und Fahrzeuge entfallen. Dagegen sollen die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Haushalt über eine Million weniger betragen. Der außerordentliche Haushalt soll als bedeutendste Mehrausgabe die zweite Rate der Befestigungsgelgolands im Betrage von etwas sieben Millionen, sowie einen Posten für den Bau von Wohnhäusern für die Arbeiter auf der kaiserlichen Werft zu Kiel enthalten.

Ueber die Vorlagen, welche dem preussischen Landtage seitens der Staatsregierung gemacht werden sollen, kann als sicher gelten, daß, abgesehen von kleineren Vorlagen, dem Landtage zugehen werden: seitens des Finanzministeriums ein Entwurf wegen Entschädigung der Reichsumittelbaren für die Steuerprivilegien, seitens des Ministeriums des Innern eine Landgemeinde-Ordnung für Schleswig-Holstein, das Polizeikostrengesetz und ein Gesetzentwurf über die Verpflichtung der Kommunalverbände zur Anstellung von Militär-Anwärtern, seitens des Kultusministeriums das Volksschulgesetz sowie ein Gesetzentwurf wegen Ablösung der Stolgebühren und seitens des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten neben dem üblichen Gesetze über die Verbesserung und Ausbesserung der Eisenbahnen ein „Tertiärbahngesetz“ und vielleicht die eine oder die andere Provinzialverordnung.

Mehr als je beginnt sich in Folge der bekannten Versuche die öffentliche Meinung wieder mit der Frage der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie zu beschäftigen. Den „Hamb. Nachr.“ wird von militärischer Seite aus Berlin geschrieben:

„Es liegen Anzeichen vor, daß gerade von berufener Stelle aus dem Gedanken, die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie einzuführen, näher getreten wird, und daß damit der bisherige grundsätzliche Widerstand gegen diese Maßregel in der Hauptsache aufgegeben ist. Was besonders die bereits gemeldete Formirung von Bataillonen betrifft, deren Mannschaften nach den Dienstjahren getrennt zusammengestellt

sind, so dürfte dieser Maßregel weiter keine große Bedeutung beizulegen sein. Denn erstens kann darüber kein Zweifel sein, daß es unter gewissen Voraussetzungen sehr wohl möglich ist, einen Infanteristen in zwei Jahren kriegsmäßig auszubilden; zweitens könnte ein greifbares Ergebnis erst nach Jahresfrist bei jenen Bataillonen zu erwarten sein, und drittens endlich kommt es doch bei allen solchen Versuchen darauf an, wie und in welcher Richtung der Ausfall des Versuches von Oben „unterstützt“ wird. Ist diese Unterstützung von den maßgebenden Stellen zu erwarten, so dürfte schwerlich noch ein Jahr darüber hingehen, bis die entscheidenden Entschlüsse gefaßt werden, um dann den gesetzgebenden Instanzen unterbreitet zu werden. Dem Anschein nach wird diese Frage aber nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden, bis ein bestimmter Entschluß von berufener Seite nach der einen oder anderen Richtung gefaßt und deutlich zum Ausdruck gebracht worden ist.“

Jedenfalls wünschen die staatsverhaltenden Parteien in Deutschland in patriotischer Einsicht, daß die nationale Wehrkraft auch organisatorisch auf der Höhe der Zeit stehe, um ihre gewaltigen Aufgaben im Frieden wie im Kriege lösen zu können. Sollte die Einführung der zweijährigen Dienstzeit dieses Ziel fördern helfen, so wird sie des Beifalles aller guten Deutschen sicher sein!

Es steht nunmehr unzweifelhaft fest, daß die russische Anleihe trotz der angeblichen Ueberzeichnung einen gründlichen Mißerfolg erlitten hat. Obwohl die französischen Banken es mit großem Geschick verstanden, bei der Zuteilung der einzelnen Stücke das kleine Privatpublikum in hervorragendem Maße heranzuziehen und obwohl sie außerordentlich hohe Vermittlungsgebühren bewilligten, ist es doch nicht gelungen, mehr als die Hälfte, etwa 260 Millionen, fest unterzubringen. Daher steht schon jetzt die Anleihe über 2 Prozent unter dem Ausgabekurs. Allen Anschein nach aber ist dies der Anfang einer weiter absteigenden Bewegung. Nachdem es Deutschland gelungen ist, den größten Theil seines Besizes an russischen Werthen mit weiser Vorsicht der russischen wirtschaftlichen Entwicklung abzustufen, sieht jetzt Frankreich auf seinem gewaltigen Besitze an russischen Werthen, der die Summe von 3 Milliarden längst überschritten haben dürfte, fest. Ein anderer Markt für russische Werthe kommt zur Zeit nicht in Betracht. Die schlimmen Nachrichten aus Rußland, die falsche Maßregel des Roggenausfuhrverbots, endlich das feste Sinken der russischen Werthe auch auf den Börsen von London und Amsterdam, alle diese Umstände müssen nothwendig dahin wirken, daß die französischen Privatkapitalisten das Zutrauen zu ihrem russischen Besitze immer mehr verlieren.

Ueber die Lage in Deutsch-Ostafrika erhält das „Berliner Tageblatt“ aus Sansibar von Ende September einen langen Bericht, der bestätigt, daß die Folgen der Niederlage der Belewskischen Expedition sich empfindlich fühlbar zu machen beginnen. In dem Bericht wird mitgetheilt, daß etwa Mitte August die Mafitis, die zwischen der Küste und den Wabebes wohnen und letzteren verwandt sind, Einfälle in das Küstengebiet gemacht haben, von denen der eine bis drei Tagereisen von Bagamoyo vordrang. Die Entlastungs-Expeditionen, die eine unter Leutnant Hermann, die andere, größere, unter Chef Rochus Schmidt, haben die Einfälle den zunächst zurückgeschickt, und Chef Schmidt, der südlich der Karawanenstraße von Mpwapa bei Kijati gegen Wabenge, den Hauptling der Mafitis, sucht, soll ziemlich tief in ihr Gebiet eingedrungen sein.

Eine Depesche aus Santiago meldet, die chilenische Regierung habe in Beantwortung der von dem Gesandten Egan gestellten Forderungen jede Verantwortlichkeit für den kürzlich in Valparaiso stattgehabten Angriff auf die Matrosen des amerikanischen Schiffes „Baltimore“ abgelehnt. Egan, sowie der Kapitän des „Baltimore“ und der Konsul der Vereinigten Staaten berathen jetzt gemeinschaftlich, welche Maßnahmen zu treffen seien.

Berlin, 29. Oktober.

Der Kaiser begab sich Donnerstag Nachmittag nach Liebenberg in der Mark, um einer Einladung des Grafen zu Eulenburg zur Jagd zu entsprechen. Die Kaiserin gab ihrem Gemahl bis zur Wildparthstation das Geleite.

Der König von Rumänien ist am Donnerstag Nachmittag über Berlin nach Pest abgereist. Der Kaiser begleitete ihn im Wagen bis zur Bahn. Beim Abschiede schüttelten sich die Monarchen herzlich die Hände. Mit demselben Zuge fuhr auch der Fürst von Hohenzollern, welcher in Berlin den Zug verläßt, um sich nach Schlessien zur Jagd zu begeben. In Breslau wird der rumänische Thronfolger mit dem Könige zusammentreffen.

Am Mittwoch hat der König von Rumänien auch Herrn von Caprivi einen Besuch abgestattet, der über eine Stunde dauerte.

Den Herren v. Caprivi und dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Marschall hat der König von Rumänien das Großkreuz des Sterns von Rumänien verliehen.

Fürst Bismarck ist am Mittwoch nicht in Berlin eingetroffen, sondern nur sein Sohn Graf Herbert.

Zur Entlassungsgeschichte des Fürsten Bismarck bringen jetzt die „Basler Nachrichten“ einen Artikel, in welchem die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Kaiser am Sonnabend, den 15. März, morgens, geschildert wird. Der Kaiser habe in der Wohnung des Grafen Herbert Bismarck den Fürsten Bismarck erwartet und denselben

zur Rede gestellt wegen der Frage der Immediatvorträge und wegen des Widerstandes in der Arbeiterfrage. Der Kaiser habe dabei erklärt, er wolle, daß seine Befehle in der Arbeiterfrage, so wie er sie gebe, auch ausgeführt werden. Darauf habe Fürst Bismarck angedeutet, daß man sich seiner zu entledigen gedenke. Der Kaiser habe dazu eine bestätigende Handbewegung gemacht. War sie unbewußt, so war sie nicht weniger bezeichnend. Darauf habe Fürst Bismarck gebeten, ihn noch bis zum Mai im Amte zu belassen, um im Reichstag persönlich die Militärvorlage zu verteidigen, was seinem Nachfolger schwer sein dürfe. Dies habe der Kaiser abgelehnt. Dann habe der Kaiser dem Fürsten Bismarck noch die Unterredung mit Windthorst vorgehalten. Der Reichskanzler aber habe seine Pflicht behauptet, Fühlung zu gewinnen mit allen gewichtigen Politikern, seien dies nun Abgeordnete oder nicht.

Es ist möglich, daß demnächst in den „Hamb. Nachr.“ eine Berichtigung erfolgt.

— Verständige Bemerkungen machen die „Münchener Neuest. Nachr.“ aus Anlaß der Bismarckfeier über „Politik und Charakter“:

Bei den Alten galt der Bürger für ehrlos, der sich dem Staatsleben fernhielt; früher war es auch in Deutschland ein Ruhm, an den Geschicken des Vaterlandes mitzuwirken. Das Parlament in der Frankfurter Paulskirche zählte unter seinen Mitgliedern die erlauchtesten Männer der Wissenschaft und wenn viele Leute bei uns sich auch gewöhnt haben, über den Professor in der Politik zu spötteln, so soll man doch nicht vergessen, daß nicht bloß der Erfolg gelten darf, sondern auch der ehrliche Wille, die lautere Absicht, die Reinheit des Herzens. Unser politisches Leben hat nicht dadurch gewonnen, daß viele der besten Männer aus staatslichen und bürgerlichen Berufen sich von der Politik, diesem oft unerquicklichen Handwerk, zurückgezogen haben, weil sie die rauhe Luft der Öffentlichkeit scheuten. Aber es stände besser in Deutschland, wenn Jeder, der auf den Höhen geistigen Lebens steht, sich verpflichtet fühlte, eifrig selbst mit Hand an die Verwaltung und Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu legen. Es ist nicht wahr, daß die Politik den Charakter verdirbt, aber Charaktere thun gerade in der Politik unüth. Und ein Charakter, der stets selbstlose Gesinnung und treueste Vaterlandsliebe des Politikers mit der höchsten Geisteskraft des Gelehrten verbunden hat, ist Rudolf Virchow.

Der Marsch Emin Paschas in seine frühere Aequatorialprovinz, wovon gestern der „Reichsanzeiger“ berichtet, hat in England große Aufregung verursacht. Die ministerielle Londoner „Morningpost“ schreibt, es genüge nicht, daß die deutsche Regierung jede Verbindung mit Emin's Unternehmen abgelehnt, die Aktion Emin's bilde eine Verletzung des feierlichen Vertrages mit Großbritannien und erheische Aufklärung, die von dem Ministerpräsidenten Salisbury sicherlich gefordert werden wird, wenn sie nicht bereits freiwillig gegeben worden ist. Die britische Regierung sei auch bezeugt zu fragen, welche Schritte die deutsche Regierung zu ergreifen beabsichtige, um Großbritannien für die etwaigen Folgen der Handlung Emin's zu entschädigen.

Der Munitionsfabrik zu Spandau soll jetzt auch die Herstellung von Pappschachteln zur Verpackung der Gewehrmunition zugewiesen werden, die bisher meist in den Festungsgefängnissen angefertigt worden sind. Aus Graudenzer ist zu diesem Zweck bereits eine große Anzahl Maschinen in Spandau eingetroffen. Auch im Festungsgefängnis von Spandau wird diese Fabrikation seit längerer Zeit betrieben.

[Merkel.] In der Nordische Ritsche hat die Kriminalpolizei u. A. jetzt ermittelt, daß am Sonntag nach der Mordnacht, Vormittags gegen 10 Uhr, im Volkstaschehaufe in der Dranienstraße Nr. 108 ein Mann, der ganz so beschriebener wird wie der Mörder der Ritsche, einen kaffeebraunen Ueberzieher an einem dort als Gast anwesenden Kellner für den auffallend geringen Preis von 3 Mark 50 Pf. verkauft hat. Er äußerte dabei, daß er schleunigst Berlin verlassen müsse. Der Kellner, der den Ueberzieher kaufte, hat bisher nicht ermittelt werden können; es wäre dringend erwünscht, wenn er sich melden wollte.

Was die Errichtung öffentlicher Häuser betrifft, so mag man sich zu ihr stellen, wie man will. Jedenfalls wird man die Erwartungen auf Einschränkung oder gar Beseitigung des Zuhälterwesens in Folge der Einrichtung öffentlicher Häuser nicht zu hoch spannen dürfen. Paris giebt hier ein bemerkenswerthes Beispiel. In Paris ist der Anflug der Zuhälter, deren Zahl man auf 60000 schätzt, so groß, daß man sich gegenwärtig gedungen sieht, besondere gesetzgeberische Maßregeln gegen sie ins Auge zu fassen.

Das Neueste auf diesem Gebiete dürfte die Thatsache sein, daß sich in Berlin ein Verein der Zuhälter zum Zwecke der Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder gebildet hat. Als unterstützungsbedürftig gilt derjenige Zuhälter, dessen Ernährerin eingesperrt ist.

Vor der Berliner Anwaltskammer begannen am Donnerstag Vormittag die Verhandlungen gegen die beiden Rechtsanwältinnen Balken und Dr. Cohnmann, deren Verhalten während des Heine-Prozesses bekanntlich der Oberstaatsanwaltschaft zur Anstrengung eines Verfahrens vor der Anwaltskammer Veranlassung gegeben hat. Wie hoch das Interesse der juristischen Kreise an diesem Nachspiel des Heine-Prozesses ist, zeigte der große Andrang zu dem Verhandlungslokal. Obgleich nur Rechtsanwältinnen zum Eintritt in den Saal vertheilt wurden, war der Zuhörerraum doch dicht gefüllt und während des ganzen Vormittags dauerte das Kommen und Gehen der Anwältinnen an. Den Vorsitz der Kammer führte Justizrath Heilborn, als Beisitzer fungirten die Justizräthe Lefse, Werth, Wegner und Jacobson, die Oberstaatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Tiedemann, das Amt des Gerichtsschreibers führte Rechtsanwältin Gelpke. Von den beiden angeklagten Anwältinnen vertheidigte sich Dr. A. Balken selbst, dem Dr. Cohnmann steht der Dr. A. Goldstein als Vertheidiger an Seite.

Das Verfahren vor der Anwaltskammer gleicht in jeder Beziehung einem Verfahren vor der Strafkammer; es beginnt mit der Vernehmung der Angeklagten, daran schließt sich die Zeugenvernehmung, die Reden und die Urtheilverkündung.

Da die Verhandlungen nur in beschränkter Öffentlichkeit geführt werden, entziehen sich die Einzelheiten derselben der Berichterstattung. Die Vernehmung der beiden Angeklagten nahm fast 1 1/2 Stunden in Anspruch; danach begann das Zeugenverhör mit der Vernehmung des Direktors Ried.

Der Zeuge Ried charakterisierte in längerer Ausführung das Verhalten beider Verteidiger, bezüglich dessen Unstatthaftigkeit er keinen Unterschied machen wollte; insbesondere tadelte er das Gesamtverhalten der Verteidiger als solche, die Raththeilung an die Angeklagten, sich jedweder Aussage zu enthalten, den familiären Umgang mit dem Heintzen Ehepaar, die öftere Unterbrechung der Verhandlung durch Zwischenreden, Stellung überflüssiger Fragen und Anträge, das Abholen der Akten ohne Erlaubnis aus der Wohnung des Zeugen in Abwesenheit des letzteren, das Setztrinken usw. Schon die Art und Weise, in welcher Rechtsanwält Cohnmann die Notiz in die Presse gebracht habe, daß er die Vertretung der Heintze übernommen, sei als eine des Anwaltsstandes unwürdige Neklane zu betrachten. Bezüglich der Abholung der Akten, welche der Zeuge übrigens während seiner Rede besser nicht in der Wohnung hätte aufbewahren sollen, schildert Landgerichtsdirektor Ried die Einzelheiten der Verhandlungen, welche zwischen seiner Gattin und dem Rechtsanwalt Cohnmann in seiner Wohnung seiner Zeit gepflogen wurden.

Der als Geschworener in dem Heintzen Prozesse funktionierende Korvetten-Kapitän Livonius vermochte bestimmte Thatsachen nicht anzuführen, bemerkte indes, daß es zeitweise auf ihn den Eindruck gemacht habe, als ob nicht Landgerichtsdirektor Ried, sondern die Rechtsanwälte Cohnmann und Vallien die Verhandlungen in dem Heintzen Prozesse leiteten. Dazu hätten die Verteidiger von ihrem Fragerecht einen zu ausgedehnten Gebrauch gemacht und die Verfügungen, Fragen und Anordnungen des Vorsitzenden oft in unstatthafter Weise unterbrochen.

Wegen des Setztrinkens wird festgestellt, daß Rechtsanwalt Cohnmann mehrere Flaschen Sekt aus seiner Wohnung in das Anwaltszimmer habe bringen lassen, wofür auch an den ersten Tagen der Verhandlung die beiden Verteidiger u. A. Sekt getrunken hätten. Zu diesem Punkte der Beweisaufnahme wurde auch der Vorsteher des Anwaltszimmers, Werner, und der Gerichtsdieners Planckfeld vernommen, welche das Vorstehende bestätigen; der letztere hat den Sekt an jenem Tage eingeschenkt und im Gerichtssaal servirt, als die Verteidiger es in öffentlicher Gerichts-sitzung für absolut nothwendig erklärten, daß eine Pause eintreten oder ihnen gestattet werden müsse, eine Erfrischung zu sich nehmen zu dürfen.

Das Erkenntnis der Anwaltskammer gegen die Verteidiger ist noch nicht vollständig bekannt. Beide Verteidiger sollen wegen des den Angeklagten erteilten Rathes, gewisse Fragen nicht zu beantworten, freigesprochen worden sein.

Frankreich. Zum Selbstmord Boulangers werden im „Samb. Korresp.“ noch folgende Einzelheiten über die finanziellen Schwierigkeiten, welche Boulanger zum Selbstmord trieben, mitgetheilt. Die Geliebte Boulangers, Frau von Bonnemain, hatte ihre Gelder dem General eingehändigt und, da sie nicht ausreichte, Kapitalien und Besitzthümer, deren Miethbrauch sie nur hatte, verkauft — insgesamt 1600000 Francs beschafft. Um Boulanger vor Rückforderungen zu sichern, setzte sie dessen Nichte, Frau Dutens, zur Unversalcrbin ein. Nach ihrem Tode gingen aber die Erben und Gläubiger der Frau Bonnemain gerichtlich vor; die Ersteren forderten Umfassung des in der That ungiltigen Testaments und vereint mit den Letzteren von Boulanger die Rückzahlung der erhaltenen Gelder. Das Brüsseler Gericht hatte für den 2. Oktober die gerichtliche Siegelung bei Boulanger in Folge dieser Anträge angeordnet; am 30. September erhob sich der General.

Der Boulangerismus scheint sich unter die Leitung des Herrn Henri Rochefort begeben zu wollen. Eine Anzahl von Freunden und Anhängern des ehemaligen „braven Generals“ will eine neue Partei gründen. Der „Intransigant“ veröffentlicht bereits einen von Laisant, Ernest Roche, Michelsin, Plantan, Chauffade u. A. unterzeichneten Aufruf, aus dem man ersieht, daß diese Partei sich streng an die politische Verhaltenslinie Henri Rochefort's hält und den Kampf unterstützen will, den dieser „wackere Verbannte“ gegen die Männer der Reaktion führt, welche die Republik und Frankreich ihren schlimmsten Feinden ausliefern. Zum Schlusse heißt es:

„Während die Feinde der Republik und des Sozialismus sich von dem Minister Compians, ihrem scheußlichen Lappenthrone, in's Schlepptau nehmen lassen, werden wir ausrücken mit Henri Rochefort, unserem glorreichen Bannerherrn und dem wahren Gründer der Republik! Es lebe die soziale Republik!“

Die Anwesenheit der russischen Schiffe in Brest wird von den Franzosen zu russenfreundlichen Kundgebungen benutzt. Die Geistlichkeit der Ludwigs-Kirche in Brest hat neben der französischen Fahne auch die russische Fahne auf den Ahorn der Kirche hissen lassen, worauf die Volksmenge wie wild brüllte: „Vive la Russie!“ Die russischen Matrosen werden, wo immer sie sich zeigen, gefeiert. Am nächsten Sonntag wird die Stadt ein großes Festmahl geben. Am Dienstag fand ein großer Fackelzug statt.

Rußland. Das Regierungsblatt „Grafshain“ erklärt die durch die „Nowoje Wremja“ verbreiteten Gerüchte, daß die Juden künftig nicht zu den Lieferungen für die Krone zugelassen werden sollten, und daß noch andere gegen die Juden gerichteten Maßnahmen beabsichtigt seien, für unbegründet.

Das Aufenthaltrecht der Juden in Sibirien soll eine weitere Einschränkung dahin erfahren, daß sie ihren Wohnsitz künftighin wenigstens 100 Kilometer weit von der chinesischen Grenze nehmen müssen. Ferner hat die russische Regierung verfügt, daß den Familien von nach Sibirien verbannten Juden, welche sich den Letzteren nicht unmittelbar bei deren Verschickung anschließen, nicht mehr gestattet werden darf, sich zu einem späteren Zeitpunkt zu den Deportirten nach Sibirien zu begeben.

Im Militärbezirk Warschau sollen sämtliche Feldbatterien vom 1. Januar 1892 ab mit acht bespannten Geschützen und 1/4 der im Kriege nothwendigen bespannten Ammunitionswagen ausgerüstet werden, wodurch die Kriegsbereitschaft der Artillerie beschleunigt wird. Die Verlegung der 38. Infanteriedivision aus Kutais von der kaukasisch-türkischen Grenze nach der deutsch-österreichischen hat nunmehr begonnen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 30. Oktober 1891.

— Aus vielen Orten der Provinz kommt die Meldung, daß der Winter schon seine Vorboten sendet. Ein schneidender Nordwind weht seit mehreren Tagen und Schnee und Frost sind ihm gefolgt. Aus Danzig, Elbing, Thorn und andern Orten läuft die Nachricht ein, daß Schnee ge-

fallen und liegen geblieben ist. Hier in Graudenz hat sich die Kälte noch nicht in dieser Schärfe fühlbar gemacht; leichte Schneeflocken, die herabfallen, erreichen kaum den Erdboden. Es scheint sich die alte Wahrnehmung wieder zu bewahrheiten, daß die Stadt und ihre nächste Umgebung im Weichselthale sich eines etwas milderen Klimas erfreut. Gestern Abend sank indessen auch hier der Thermometer unter Null. Ein Widerspruch gegen die Weisagung erfahrener Landleute, die aus verschiedenen Anzeichen auf einen milden Winter schließen wollen, liegt darin nicht grade, aber die größere Wahrscheinlichkeit hat doch die Annahme für sich, daß die Kälteperiode, in der wir uns seit zwei Jahren befinden, noch nicht ihr Ende erreicht hat.

Ein so trockener Oktober, wie der gegenwärtige, ist seit langen Jahren hier nicht beobachtet worden, denn im Durchschnitt fielen während des genannten Monats 34,78 mm Regen, und selbst in dem bisher trockensten Herbst (1862) kamen darin immer noch 14,50 mm Feuchtigkeit herunter, in diesem Jahre aber konnten bis heute nur 4,5 mm notirt werden. Wenn nun auch der starke Thau das befriedigende Wachsthum der meisten Winterjaaten ermöglichte, und die Gackfruchtente sich ohne jede Unterbrechung vollführen ließ, so ist doch der Boden derart ausgedröht, daß späte Saaten, besonders auf schwereren Aedern, nicht aufgehen können, und alle tief in der Erde sitzenden Rübensorten (besonders Mohrrüben, doch auch Zuckerrüben) nur mit ungewöhnlicher Kraftanstrengung, also erhöhten Kosten, herauszubekommen sind. Weiter ist das Stoppelland sehr stark gehärtet, dasselbe setzt auf allen lehmigeren Aedern der Pflugarbeit den größten Widerstand entgegen, und trotz über großer Anstrengung des Zugviehes und starker Abnutzung aller Ackergeräthe kann man damit nur sehr langsam vorwärts kommen. Allerdings erleichtern die guten Wege jetzt die Leistung der erforderlichen Dungs- und anderen Fuhrn ungemein, aber im allgemeinen Interesse wäre jetzt doch ein durchdringender Regen dringend erwünscht, da ohne einen solchen die laufenden Herbstarbeiten in einem sehr großen Theil der Provinz nur höchst mangelhaft ausgeführt werden können.

Der „Kurjer“ spricht dem Kultusminister seinen Dank aus für den neuesten Erlaß in Betreff der Beteiligung der Schulkinder am polnischen Sprachunterricht und reiht hieran folgende Bemerkungen:

Unsere Dankbarkeit wird noch größer sein, wenn der Herr Minister nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern ebenso wie er erlaubt, daß sämtliche Kinder, deren Eltern es wünschen, ohne Ausnahme im Polnischen unterrichtet werden — es auch gestattet, daß den Kindern, deren Eltern es verlangen, der Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilt werde. Wir haben gestern den Bescheid des Herrn Oberregierungs-raths v. Nahmer in Polen zitiert, nach welchem er der Wladislawa Gygier erlaubt, polnisch zu lernen, sie jedoch von der Theilnahme am deutschen Religionsunterricht nicht befreien will, obgleich über die Nationalität des Kindes die Eltern entscheiden und die eigne Mutter sich darüber beschwert hat, daß sie selbst auch nicht ein Wort deutsch verstehe und mit ihrer Tochter ausschließlich nur in polnischer Sprache bete. Der Herr Minister erklärt im Reskript vom 11. April, daß die Rücksicht auf den Religionsunterricht ihm gebiete, dafür Sorge zu tragen, daß die polnischen Kinder polnisch lesen lernen. Wie kann es demgegenüber vom Herrn Minister gebuldet werden, daß die Kinder, welche zu Hause polnisch beten, den Religionsunterricht in der Schule in einer ihnen nicht genau verständlichen Sprache erhalten, in einer Sprache, welche nicht in der Wärme zu ihren Herzen spricht, wie es der Religionsunterricht erfordert, wenn er Früchte bringen soll?

Zum Schluß wird an die polnischen Familienväter die bringende Aufforderung gerichtet, für die Einrichtung des polnischen Privat Sprachunterrichts in allen Orten, wo dies bisher noch nicht geschehen, ungesäumt Sorge zu tragen.

Die Vermuthungen, welche gestern unsere Pölsener Korrespondenz äußerte, finden also schon ihre Bestätigung.

Die Katholiken feiern am Montag das kirchliche Fest „Allerseelen“, den Tag, welcher dem Andenken theurer Verstorbener geweiht ist. Schon am Tage vorher, am Feste „Allerheiligen“, werden die Gräber von lieber Hand geschmückt. Man wird eigentümlich ergriffen, wenn man an solchem Tage den Kirchhof besucht, wo die stillen Gräber die vielen Zeichen liebevoller Erinnerung tragen. Das evangelische Todtenfest fällt auf den 22. November.

Vom 1. November ab werden sämtliche Eisenbahnzüge auf der Strecke Zülteburg-Wemmel, mit welchen eine Personenbeförderung stattfindet, zur Beförderung von Postsendungen aller Art (auch Pakete und Geldbriefe) unter Begleitung von Bahnpostkassauern benutzt werden. Die bisherige Beschränkung auf die Beförderung nur von Briefeinteln durch Vermittelung des Eisenbahnzugpersonals bei einzelnen Zügen hört mit demselben Tage auf.

Für die im Jahre 1892 in Berlin abzuhaltende Turnlehrer-Prüfung ist Termin auf Montag, den 29. Februar l. J., und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehraunt stehenden Bewerber sind bei der vorgelegten Dienstbehörde bis zum 1. Januar l. J., Meldungen anderer Bewerber unmittelbar beim Kultusministerium ebenfalls bis zum 1. Januar l. J. unter Anschluß der im § 4 der Prüfungsordnung vom 22. Mai 1890 bezeichneten Schriftstücke anzubringen.

In der letzten Sitzung des Vereins junger Kaufleute theilte der Vorsitzende Herr Fritz Nyser zunächst das Ergebnis der laut § 13 der Statuten durch Rundschreiben eingeholten Stimmen der Mitglieder, die nicht in der Generalversammlung vom 22. Oktober anwesend waren, mit. Für die Auflösung stimmten 39 Mitglieder, dagegen 8. Mit den Stimmen der letzten Versammlung stimmten für die Auflösung 69 Mitglieder, gegen 23. 2 Mitglieder waren vor der Abstimung ausgetreten. Da zur Auflösung laut Statut § 9 der Mitglieder nothwendig waren 7 Stimmen über die Mehrheit. Demgemäß verklärte der Vorsitzende die Auflösung und gab der zahlreich besuchten Generalversammlung einen Ueberblick über die Thätigkeit der Vor-sitzenden Dumont, Gölbe, Mertins und Rosanowski des seit 1876 bestehenden Vereins. Die Anerkennung der Thätigkeit hat Herr Nyser durch Erheben von den Plätzen zu ehren.

Der seit 46 Jahren hier bestehende kaufmännische Verein hat sich erboten, sämtliche Kaufleute des Vereins an bloo ohne Zahlung des Eintrittsgeldes zu übernehmen. Von diesem Anerbieten machten 35 Mitglieder sogleich Gebrauch. 40 Mitglieder gehörten dem alten Verein schon an. Das Vermögen des Vereins wird wie folgt vertheilt: Dem langjährigen Voten Belgard 60 Mk. und etwas mehr, wenn der Kassenbestand es gestattet; der kaufmännischen Fortbildungsschule 75 Mk.; laut Antrag des Herrn Victorius jun. dem Volkshausverein 75 Mk. Die Bibliothek nebst Spind wird dem Verein „Mercur“ überwiesen. Die Marschallstäbe wurden nach längerer Debatte dem kaufmännischen Verein überwiesen mit der Maßgabe, daß die Mitglieder des zu Grabe getragenen Vereins und deren Angehörige, ferner die Mitglieder des Mercur und der Liedertafel sowie deren Angehörige unentgeltlich dieselben benutzen können.

Der Vorsitzende schließt die letzte Sitzung in der Erwartung, daß die noch fehlenden kaufmännischen Mitglieder bald in den alten kaufmännischen Verein übertreten werden und dem aufrichtigen Wunsch, daß nunmehr ein gemeinsames Fördern der

Berufs-Interessen von bestem Erfolge gekrönt sein möge und auf die Geselligkeit gemeinsam gepflegt werde.

Zu dem Konzert des Vaterländischen Frauen-Vereins, das am Sonntag stattfinden wird, sind bereits, obwohl ein öffentlicher Verkauf nicht stattgefunden hat, alle Bilets vergriffen. Von dem Programm hören wir, daß das herrliche Schumann'sche Quintett (Op. 44) zur Aufführung gebracht werden soll. Eine hochbegabte Concertpianistin, welche seit kurzem von Berlin in ihre Vaterstadt zurückgekehrt ist, wird ferner die Hörer mit dem Scherzo von Mendelssohn (Häsmoll) und Sätzen von Chopin und Drehfisch erfreuen und der bewährte Frauenchor unter Leitung von Frau Stadtrath Polski wird ernste und heitere Lieder zum Vortrag bringen. Mit welchen hervorragenden Solovorträgen die Hörer überrascht und erfreut werden, mag des Abends eigenartige Ueberraschung sein. — Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt.

Die Leipziger Quartett- und Konzertsänger unter Leitung des Herrn Dreßler werden am nächsten Sonntag und Montag im Schützenhause singen.

Unter den westpreussischen Firmen, welche die Weltausstellung in Chicago besichtigen werden, befindet sich auch die Bismarck-Fabrik der Herren Voges & Sohn hiersebst. Dieselbe hat einen Flächenraum von 8 Quadratmetern zu drei großen Ausstellungs-schänken angemeldet. Es sollen darin meistentheils neue Sachen zur Schau gestellt werden.

Die Besetzung der Reg.-Baumeister Wüstner von Stargard in P. nach Berlin und Paschen von Bronberg nach Stargard in P. ist vom 1. November auf den 1. Januar verschoben worden. Versetzt sind: Betriebs-Sekretär Philipp in Danzig vom 1. November nach Dirschau, Stations-Aufseher Stadthaus in Tauer nach Garnsee. Die Stations-Diätäre Bachmann in Jablonowo und Siegmund in Praust sind zu Stations-Affizienten ernannt.

Der Rechtskandidat Gustav Siehr ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Liegenhof zur Beschäftigung überwiesen.

Der Majoratsbesitzer Graf von der Gröben zu Klein Ludwigsdorf ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Vimbse ernannt.

Der Gemeindevorsteher Leonhard Czerwinski in Altmarsch ist zum Landesbeamten für den Landesamtsbezirk Altmarsch im Kreise Stuhm ernannt worden.

Herr Wilhelm Albrecht aus Hoppenbruch bei Marienburg schreibt uns mit Bezug auf eine Notiz aus Stuhm in Nr. 252, wonach sich der Hofbesitzer A. in Schweinsgrube erschossen haben soll, daß es in Schweinsgrube keinen Hofbesitzer A. mehr giebt, seitdem er dort verstorben sei und daß auch der dort lebende Rentier A., der sich munter und gesund befindet, nicht gemeint sein kann, daß die Nachricht also eine „Mähr“ sei. Der Herr Korrespondent wird sich darüber zu äußern haben.

Thorn, 29. Oktober. Im kaufmännischen Verein hielt der bekannte Meteorologe und Forschungsreisende Rudolf Falb einen Vortrag über die von ihm aufgestellte Witterungstheorie. Die Wetterkunde ist sehr alt und fand von jeher viele Anhänger, sie bewegte sich jedoch lange auf unklarem Gebiete, bis es ihr gelang, in den Depressionsgebieten der Luft eine Ursache des Witterungswechsels zu finden. Einen weiteren Fortschritt machte sie durch die Erkenntnis der Wechselwirkung zwischen Mond und Luft. Wie der Einfluß des Mondes auf die ozeanischen Gewässer Ebbe und Flut bewirkt, so übt der Mond durch Anziehung auf das Luftmeer ganz bestimmte Einflüsse aus. Seit 1868 berechnete Falb speziell seiner Erdbebentheorie halber die sogenannten kritischen Tage, d. h. diejenigen Tage, wo die Anziehungskraft des Mondes am größten ist. Da bemerkte der Forscher, daß an solchen Tagen auch sonstige Naturerscheinungen eintreten, Gewitter, namentlich Wintergewitter, Cyclone u. dgl. Dies bestärkte die Vermuthung und machte sie endlich zur Gewißheit, daß Anziehung des Mondes und Witterung im Zusammenhange stehen. Der Vortragende gab nun eine Erklärung des Nord- und Südwestwindes, der sog. Passatwinde, welche die Witterung bestimmen. Wo nun der kalte Polarstrom und der warme wassergetriebene Äquatorialstrom zusammen-treffen, verstärkt sich die Witterungsänderung, es erfolgen Wetterkatastrophen. Denn dieses Zusammenstoßen bewirkt eine Verdichtung des Wasserdampfes in Wasser, Reif, Hagel, Schnee; ferner Electricitätserscheinungen und endlich kreisförmige Bewegungen der Luft (Easterwende). Zu gewissen Zeiten, welche Falb kritische Tage nennt, beschleunigt die Anziehung des Mondes unter dem Äquator diese Strömungen und veranlaßt dadurch größere Extreme in der Witterung. Diese von Falb schon im Jahre 1875 aufgestellte Theorie ist seitdem durch viele Gelehrte bestätigt. Der Einfluß des Mondes auf die Witterung ist erwiesen, denn die Berichte der deutschen Seewarte weisen nach, daß die Barometerstände in der Nähe der kritischen Tage am niedrigsten sind. Durch die zeit-weise Annäherung des Mondes an den Äquator entstehen hervor-tretende Wettertage, deren äußere Erscheinung natürlich nicht an allen Orten dieselbe ist. Inwiefern ist die Wahrscheinlichkeit für schlechtes Wetter an den kritischen Tagen größer als für gutes, denn um sie konzentriert sich die größte Regenmenge. Ein hervor-tretender kritischer Tag steht uns noch am 16. November bevor, zumal dort eine Mondfinsternis eintritt. Es ist also etwa vom 14. November ab schlechte Witterung zu erwarten. Die kritischen Tage kehren in etwa vierjährigen Perioden wieder. Ihre mittlere Form hatten sie im Jahre 1889; ihre Erscheinungsweise steigerte sich in den folgenden Jahren zu größerer Festigkeit und erreicht im Jahre 1892 den Höhepunkt. Dann beginnt derselbe Kreislauf von neuem. Zum Schlusse sprach der Redner noch der Th. Pr. noch über die Sintflut (d. h. große, allgemeine Flut) und über die Eiszeit.

Der zum Räumlicher in Thorn gewählte Rechtsanwalt Stachowitz, bisher in Karthaus, wird am nächsten Sonntagabend in sein neues Amt eingeführt.

Aus dem Kreise Stuhm, 29. Oktober. Die Rüben-ernte ist hier, trotzdem es vielen Besitzern an den nöthigen Leuten mangelte, doch fast beendet. Die Besitzer wurden oft gezwungen, die vagabondirenden Wanderburschen in Arbeit zu nehmen, ernten hiermit aber häufig den größten Unbath. Nachdem sich die Burschen satt gegessen hatten, schüttelten sie gewöhnlich den Staub von den Füßen und verschwanden. Der Ertrag der Rüben ist ein befriedigender. Die Kartoffeln haben eine mittelmäßige Ernte ergeben.

Die Bestellung der Winterjaaten ist bei uns längst vorüber und die Landwirthe benutzen das schöne Wetter zur Vorbereitung der Acker für die Frühjahrssaat. Die meisten Saaten sind recht regelmäßig aufgegangen, da es an Feuchtigkeit nicht gefehlt hat. Sehr zeitig gekeimte Roggen ist so üppig entwickelt, daß die Spizzen der jungen Pflänzchen bei der trockenen Witterung gelb wurden. — In der Nacht von gestern zu heute hatten wir hier bei uns den ersten Schneee, jedoch heute gegen Mittag ist derselbe vollständig aufgethaut.

Marienwerder, 30. Oktober. Eine große Anzahl Gewerbetreibender hatte sich gestern Abend vereinigt, um noch einmal wegen des Ortsstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule zu beraten. Die Versammlung war einmüthig der Ansicht, daß es zweckmäßig sei, die Unterrichtsstunden nur an zwei Tagen der Woche und zwar Mittwoch und Sonntags stattfinden zu lassen. Als Unterrichtszeit wurden die Stunden von 6 bis 9 Uhr am Mittwoch Abend und von 3 bis 6 Uhr am Sonntag Nachmittag in Vorschlag gebracht. Ferner hielt es die Versammlung der Handwerksmeister für durchaus nothwendig, daß in das Kuratorium aus jedem der am hiesigen Orte am meisten vertretenen Gewerke mindestens ein Handwerksmeister gewählt werde. Nur durch diese Maßnahmen könnten die schwereren Schädigungen, welche den Lehrmeistern durch die Fortbildungsschule erwachsen, etwas gemildert und das Statut annehmbar gemacht werden. Die Beschlüsse sind nach den R. W. V. von mehr als 50 Handwerksmeistern unterzeichnet worden und werden dem Magistrat unterbreitet werden.

Aus dem Kreise Marienwerder, 30. Oktober. (W. L. M.) Das anhaltend schöne Wetter wird nachgerade bedenklich und hindert die Bearbeitung, ja macht sie auf strengem und fleißigem Boden fast unmöglich. Die Winterfröhen sind auf den Lehmböden doch nur mangelhaft aufgetreten, stehen aber sonst recht frisch, weil allmählich starker Thau die Felder befeuchtet. Nach fliegen die Auen aus und bringen, wahrscheinlich vom blühenden Gederich, gelbe Höschen heim. Sehr günstig ist die Witterung für Bienen und andere Unternehmungen; an Verdienst fehlt es den Arbeitern nicht. Die Theuerung ist darum viel leichter zu ertragen; die Kartoffelpreise sind auch etwas gesunken, sie variiren zwischen 3 bis 3,50 Mk. pro Ztr. Wer Anpflanzungen beabsichtigt, der verschiebe sie ruhig bis zum nächsten Frühjahr; dieser trodene Herbst ist jedem Verpflanzung ungünstig. Viele Felder dürsten dies Jahr ungepflügt und ungegraben liegen bleiben. Wo dieser Fall eintreift, da zögere man nicht, so bald es geht, Dünger aufzubringen und auszustreuen, damit die Thätigkeit im Acker nicht ruhe und eine gewisse, nöthige „Gahre“ erreicht werde, auch ohne daß der Boden gerührt worden.

Schloppe, 29. Oktober. In der evangelischen Schule ist eine granulöse Augenkrankheit ausgebrochen. Durch ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß etwa dreißig Kinder von der Krankheit befallen seien.

Danzig, 30. Oktober. (D. B.) Der Personenzug, welcher um 1 Uhr 7 Minuten hier eintreffen sollte, traf zwischen Kleichau und Praust auf mehrere Kinder, welche auf der Strecke sich aufhielten. Drei Kinder wurden durch die Maschine, deren Führer die Thiere erst im letzten Augenblicke bemerken konnte, überfahren und getödtet. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die Maschine zwar beschädigt, doch noch im Stande war, bis Praust Dienst zu thun. Zu Praust wurde eine Hilfsmaschine aus Danzig bestellt, welche die Passagiere mit einer Verspätung von einer Stunde nach ihrem Bestimmungsorte brachte.

Marienburg, 29. Oktober. Der Unterverband Westpreußen des allgemeinen Fleischerbundes hielt hier eine Versammlung ab, der 18 Delegierte aus allen Theilen der Provinz bewohnten. Es handelte sich um Neuwahl eines Vorsitzenden, da Herr Glaubitz-Gründung dieses Amtes in Folge eingetretener Differenzen niederlegen wollte. Zur Beilegung der Sache waren eigens der Verbandspräsident Herr Stein-Kübeck und Herr Peltzer-Verlin erschienen. Nach längeren Verhandlungen gelang es, Herrn Glaubitz zur Wiederannahme des Amtes zu veranlassen.

Königsberg, 29. Oktober. In Ost- und Westpreußen ist die erste Schule, welche mit elektrischem Lichte beleuchtet wird, das Altstädtische Gymnasium in unserer Stadt. Vor einigen Tagen ist dort die elektrische Beleuchtung dem Gebrauch übergeben worden. Sämmtliche Unterrichtsräume sind mit matt geschliffenen Glühlampen versehen, welche jedes Blendes verhindern und den Augen der Schüler bei weitem angenehmer sein werden als die durchsichtigen Lampen. Auch auf die Turnanstalt des Gymnasiums erstreckt sich das neu eingeführte elektrische Licht. Sie wird durch Vogenlicht erleuchtet.

Marggrabowa, 29. Oktober. Die Besitzung des Herrn Wauschkuh aus Bienenau, Kr. Angerburg, mit der ganzen Ernte, Futtermitteln und 4 Gebäuden ist abgebrannt. Fünfe Kinder, sämmtliche Schafe und Ferkel sind verbrannt; leidet hat auch ein Hütchen in den Flammen seinen Tod gefunden. Der Besitzer war nur mit den Gebäuden sehr glücklich verschont. — Aus Anlaß der goldenen Hochzeit ist den Tischler Paul Koschorrek'schen Geleuten in Sosen und den Räthner Wyszawa'schen Geleuten in Wiersbowa vom Kaiser ein Gnadengehalt von 30 Mk. bewilligt worden.

Strelno, 30. Oktober. Die „Wohltat“ russischer Rechtspflege hat der Eigentümer Dobrat aus dem benachbarten Kreise erfahren. Er besuchte vor einiger Zeit seine in der Nähe von Glesine wohnhaften Verwandten. Nach Bauernart wurden nach dem Essen die Acker einer Beschäftigung unterzogen, wobei Dobrat von seiner Schwägerin und einer anderen Verwandten begleitet wurde. Das besichtigte Land liegt nun dicht an der russischen Grenze, weshalb ein von den Frauen als neutral bezeichneter Weg benutzt wurde. Ansehend haben sich die drei Personen dadurch einer Grenzverletzung schuldig gemacht, was sie allerdings bestritten; sie hatten aber bereits diesen Weg wieder verlassen und waren fraglos auf deutschem Gebiet, als plötzlich ein russischer Grenzsoldat hervorsprang und die beiden Frauen verhaften wollte. Dobrat, der etwas zurückgeblieben war, kam ihnen zu Hilfe. Aus dem Wortwechsel wurde ein Ringen, und im Verlauf desselben wurde der Soldat, der von den Frauen abgelassen hatte und nun den Dobrat verhaften wollte, noch weiter von der Grenze abgedrängt. Nach den stattgehabten Erörterungen waren die Streitenden etwa 75 Meter von der Grenze entfernt, als der Russe seinen Signalfuß abgab, worauf ein heftiger und mehrere Grenzwächter zu Fuß die Grenze ebenfalls überschritten und ihm zu Hilfe eilten. Sie fielen vereint über Dobrat her, schlugen ihn mit Kolbenstößen nieder, banden ihn und schleppten ihn über die Grenze nach der Rogatka. Dort begannen die Mißhandlungen von neuem. Der Kapitän glaubte natürlich nicht dem Festgenommenen, sondern dem Soldaten, der angeblich die Beschäftigung wäre auf russischer Seite erfolgt und er wäre nur selbst von Dobrat über die Grenze gezerrt worden. Ebenso erging es dem Gefangenen beim Anzeigeln, vor den er nun geführt wurde. Ein in Ruzhitz-Polen lebender Schwager nahm sich endlich seiner an und leistete Bürgschaft für ihn, so daß Dobrat, nachdem noch 200 Rubel hinterlegt waren, freigelassen wurde. Die Sache war hier inzwischen zur Anzeige gelangt und in dem Vorkammer, den Herr Landrath Hassenpflug in Gemeinschaft mit dem russischen Anzeigeln in königlich Kobelnica abhielt, wurde nachgewiesen, daß die Stelle, auf der Dobrat verhaftet war, thatsächlich auf deutschem Gebiet liegt. Es wurde sogar durch Zeugen bewiesen, daß die Russen am andern Tage noch einmal nach der Stelle zurückgekehrt waren, um die durch den berüchtigten Grenzsoldaten verursachten Fußspuren zu verwischen, ja es wurde sogar von deutschen Grenzbeamten die von dem Signalfuß herührende Patronenhülse auf deutschem Gebiet gefunden. Durch sein dreifaches Auftreten dem russischen Kapitän gegenüber scheint sich Dobrat erst recht die Feindschaft der Russen zugezogen zu haben. Es wurde ein Termin in Ruzhitz angesetzt, zu dem er und sein bürgerlicher Schwager erscheinen sollten. Er wollte zwar anfänglich nicht in die Höhe des Wägen zurück, ließ sich aber schließlich, so erzählt die Ditt. Pr., durch seinen Schwager unbegreiflicher Weise doch dazu bewegen. Am Montag der vergangenen Woche ist er wieder über die Grenze gegangen, bis heute aber noch nicht zurückgekommen. Trotz der gestellten Kaution wird er sowohl wie sein Schwager in Ruzhitz gefangen gehalten. Das ist russische Justiz, allerdings dürfte das summarische Verfahren in diesem Falle noch Weiterungen nach sich ziehen.

Wreschen, 29. Oktober. Heute Nachmittag 4 Uhr fand die feierliche Beisetzung der Leiche des Bezirkshauptmanns Biesel auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe statt. Eine außergewöhnlich große Anzahl Beidtragender hatte sich dem Leichenzuge angeschlossen, unter ihnen Offiziere aus Posen, Schwida und anderen Garnisonen.

Posen, 29. Oktober. Der neu ernannte Kommandeur der 10. Division, Herr Generalleutnant von Kleist, ist hier eingetroffen. An Stelle des von hier nach Magdeburg verlegten evangelischen Regierungs- und Provinzial-Schulraths Pötte wird, wie dem katholischen Westpreussischen Volksblatt von hier geschrieben wird, wahrscheinlich ein Katholik treten, und zwar werden als Kandidaten die Gymnasial-Direktoren Dr. Weinert (Posen) und Dr. Beckhaus (Dittowa) genannt. Gegen die Wahl des ersteren wird in der angegebenen Korrespondenz der Einwand erhoben, daß dessen Gatten und Kinder evangelischer Konfession seien; der Kurier „Poz.“ dagegen meint: in Betr. des Ersteren könnten die Katholiken befriedigt sein, was jedoch den Dr. Beckhaus be-

trifft, so kenne man dessen Katholizismus in Schlesien ganz gut. Dem „Dziennik Poz.“ passen beide Kandidaten nicht, — weil sie Deutsche sind; er sagt: „Unter der Ansicht nach müßte die Regierung bei Befetzung der Stelle des Provinzial-Schulraths nicht allein auf die Konfession, sondern auch auf die Nationalität sehen, oder wenigstens darauf, ob und in wie weit er die polnische Sprache kennt.“

Verschiedenes.

— [Ein schönes Alter.] Der Professor der Chemie von Berg von der Universität Wien feierte dieser Tage seinen 102. Geburtstag. Seine Schüler veranfaßten ihn zu Ehren einen Kommerz und der feierliche Kreis bedankte sich in einer einstündigen Rede, die mit endlosem Beifallsjubel aufgenommen wurde.

— [Als Folge des Mänschensteiner Eisenbahnunglücks] sind beim Civilgericht in Basel mehrere Entschädigungsklagen anhängig, zu deren Entscheidung das Gericht ein zuverlässiges Gutachten über die Ursachen des Brückeneinsturzes benötigte. Mit Erstattung dieses Gutachtens hatte es den Ingenieur Konrad Bscholle aus Aarau und den Obergeringieur Leonhard Seifert von der Gesellschaft Sartori in Dübörug betraut. Die beiden Ingenieure haben nach eingehendem Studium des Thatsachens an Ort und Stelle ihr Gutachten erstattet und in Basel bei Birkhäuser drucken lassen. Aus demselben geht hervor, daß das Material und die Ausführung der Brücke zwar bei weitem den strengsten Anforderungen, die heute gestellt werden, nicht entspricht, daß auch schadhast gewordenes Material, das längst hätte ausgewechselt werden müssen, bis zum Unglückstage liegen geblieben war, daß aber der wahre und wahrscheinlich einzige Grund des Unglücks in den von Eiffel begangenen groben Konstruktionsfehlern zu suchen ist.

— [Die Schlösser von Potsdam], die Friedrich der Große erbaut, hatten so ungeheure Summen verschlungen, daß der König befahl, alle Rechnungen verbrennen zu lassen. Der Befehl kam nicht zur Ausführung, die Rechnungen sind erhalten und wurden unlängst wieder aufgefunden. Das Stadtschloß von Potsdam hatte demnach 2 Millionen Thaler, das neue Palais 8640000, Sanssouci mit seinen Gartenanlagen 4 1/2 Millionen Thaler verschlungen.

— [Der Raubmörder Weigel] ist bereits von der Leipziger Polizei nach Spandau abgeliefert worden; er hatte nach demselben Anzug an, den er sich in Stettin gekauft hatte. Er war unter dem Namen G. Westermann von Stettin nach Straßburg, Aibet, Aineburg, Celle, Hannover, Magdeburg, Halle, Weizig, Chemnitz und wieder zurück nach Weizig gereist, hatte überall geraubte Werthpapiere versilbert und große Summen in anständigen Lokalen verprägt; erst in Chemnitz war er aufgefallen, und dann noch suchte die Polizei wochenlang vergebens nach ihm, bis ein Brief, den er von Weizig an eine Dirne in Chemnitz schrieb, seinen Aufenthalt verrieth. Die Polizei in Weizig benachrichtigt, suchte die Gasthöfe ab und entdeckte endlich den lange Gesuchten; zwei Polizisten in Zivilkleidung besuchten das Lokal und fanden ganz harmlos auf, um das Zimmer zu verlassen, als Weigel eintrat. Ehe er sich verjah und von seinem Revolver Gebrauch machen konnte, hatten sie ihm Handschellen angelegt. Als man seinen Koffer untersuchte, fand man über 90000 Mk. Werthpapiere darin und den Anzug, den er beim Morde getragen hatte.

Auf dem Bahnhose zu Spandau herrschte am Mittwoch große Aufregung; die Kunde von der Gefangenennahme und bevorstehenden Antritt des Mörders hatte wie ein Lauffeuer die Stadt durchzogen. Eine dicke Menschenmenge stand von früh bis spät auf dem Perron und wagte auf und nieder, so daß zur Sicherung des Verkehrs Militär aufgestellt werden mußte. Endlich kam der Mörder, er sah nur wenig verändert aus; er hatte sich einen leichten Badenbart wachsen lassen, der ihm ein fremdländisches Aussehen gab. Er wurde sofort in einer Droschke nach dem Kriminalgefängnis gebracht, wo sofort ein scharfes Kreuzverhör mit ihm angefiel. Auf alle Fragen, ob er den Mord eingestehen, hat er immer wieder nur eine Antwort: „Nicht ganz, nicht ganz!“ Er beschuldigt drei „Unbekannte“ der That: „der lange Gottlieb“, „Hinge“ und „der grobe Karl“ sollten sie heißen; diese hätten die That vollführt, er selbst habe nur zugehört. Da traf der Berliner Kriminalpolizeikommissar von Meerfeldt-Hüllesien in Spandau mit einer gewissen Klaus ein, die zur Zeit den Mörder der Postkassensfrau Wende, die in dem Thiergarten vor einem Jahre erschossen wurde, gesehen hatte und bei den Zeugenerklärungen damals die Hauptrolle spielte. Diese wurde dem Raubmörder Weigel gegenübergestellt, erklärte zum allgemeinen Erstaunen, daß Weigel mit dem gesuchten Mörder der Wende eine auffallende Ähnlichkeit besitze, und zwar in Gestalt, Sprache, Schurbart und der Haare. Bei dem Mörder der Wende hatte die Klaus zwei Ringe, darunter einen Siegelring mit goldener Platte, gesehen; Weigel gab zu, zwei Ringe zur Zeit des Wenden'schen Mordes besessen zu haben, doch habe er sie bei einem ihm nicht mehr erinnerlichen Pfandleiher verlegt.

— [Die Pariser Verbrechertwelt.] Die Mordthaten, die sich jetzt in Berlin gedrängt haben, verketten leicht zu dem falschen Schlusse, als ob Berlin als Sündenpfuhl mit Sodom und Gomorha und an Unsicherheit mit Abbruzzischen Zuständen wetteifere. Der Bewohner der Provinz ist leicht geneigt, dies voreilige Urtheil zu fällen; denn es wird dabei vergessen, daß die Summe von Unglücksfällen und Verbrechen, die sich über einen großen Raum in der Provinz verbreiten, sich in Berlin auf einen Punkt zusammendrängen. Berlin hat jetzt über 1 1/2 Millionen Einwohner und ist gewissermaßen für sich Provinz. Die Statistik weist außerdem nach, daß auf die Kopfszahl gerechnet alle Provinzen des Preussischen Staates weit mehr Verbrechen aufweisen als die Landeshauptstadt. Außerdem geht es in den Kreisstädten anderer Länder noch schlimmer zu. Mit Paris steht es genau so; nach einer amtlichen Berechnung zählt Seineebabel über 40000 Verbrechen. Es wurden in den ersten 6 Monaten des Jahres 2869 Verbrechen begangen, in der kleinen Vorstadt Saint-Genis allein 112 nächtliche Heberfälle, 161 Diebstähle durch Einbruch oder Einsteigen und 87 Schlägereien. Zu gewissen Stunden der Nacht und in gewissen Gegenden der Stadt werden zwischen Polizei und Strocheln wahre Schlächte n geschlagen, wobei Letztere nicht selten das Feld behaupten. Selbst in den großen Boulevards ist die Horde von meißerbewaffneten Zuhältern so mächtig, daß es für einen friefriedlichen Bürgermann unmöglich ist, mit Frau und Kindern aus dem Theater zu Fuß zurückzutreten. Und man denke nicht, daß es übertrieben ist, die Pariser Blätter selbst nennen Paris die unsicherste Stadt Europas zwischen 1 und 5 Uhr Morgens.

— [Kräftige Spitzhuben.] In Rapua im belebtesten Stadttheil, der sich sogar in mondellen Nächten elektrischer Beleuchtung erfreut, haben dieser Tage Diebe aus einem Bankkaufe 130000 Lire gestohlen. Da die Summe in dem fünf Centner schweren Geldschrank lag und der Geldschrank nicht aufzubringen war, nahmen sie ihn einfach mit; der Bankier war starr vor Ueberraschung und der Polizei von Rapua war genau so zu Muth.

— [Gödenfabriken.] Der fromme John Bull, der sich in allen möglichen Heidenländern mit frommen Augenverbrechen als Vorkämpfer des „Christenthums“ aufzuspielen liebt, ist mitunter auch ein braver Heide, wenn er damit bessere Geschäfte machen kann. Es ist zuweilen darauf hingewiesen worden, daß bestimmte englische Firmen Gödenbilder, namentlich Buddha-Bilder anfertigen, um sie nach dem Orient zu verschicken. Diese unwürdige Fabrikation wird in der That fortgesetzt. Ein Hans in Birmingham hat kürzlich nach Birma ein Schiff abgehen lassen, dessen Ladung ausschließlich aus Gödenbildern bestand.

— Am vergangenen Sonntag wurde dem Posthalter, dem Oberepeditoren desselben und einigen Gastwirthen in Schlesien

„das Haberfeld getrieben“. Das Haberfeldtreiben ist eine Art Volksfest, die sich in Oberbayern, namentlich in der Gegend von Tegernsee, noch von alter Zeit her erhalten hat. Das Haus des Wirthes wird in dunkler Nacht von vielen Vermummten, geschwärzten und wohl gar bewaffneten Personen umstellt, und er selbst ans Fenster oder unter die Thür gerufen, die er aber nicht überschreiten darf. Einer der „Meister“ tritt nunmehr vor und beruft ein Sündenregister in Knittelversen. Nach jeder Strophe stimmt die Schaar der Haberfeldtreiber ein von schrecklicher Ragemust begleitete Geheul und Gelächter an. Alsdann verschwindet die Schaar ebenso schnell, wie sie gekommen. Im Uebrigen wird dem so Verhöhnnten kein Leid angethan. Der Gebrauch hat trotz der Bemühungen der Behörden bisher nicht ausgerottet werden können.

Das in der Nacht zum 25. d. M. zwischen 12 und 1 Uhr in Schliersee abgehaltene große Haberfeldtreiben nahm seinen „regelmäßigen“ Verlauf. Das von dem Habermeister in lauter Sprache und in Reimen vorgetragene Sündenregister ließ erkennen, wie gut unterrichtet die beiden Haberer von den Verhältnissen der Bewohner sind, und da fast alle Einwohner, selbst von den umliegenden Ortschaften, durch die Unmasse von Gewehrkräften und den großen Spektakel aufgeweckt und herbeigeloht wurden, fehlte es der eigenthümlichen Szene nicht an Zuschauer. Das zum Schluß auf den Prinzregenten abgebrachte Hoch des Habermeisters wurde von den Haberern fürmlich aufgenommen, worauf sie dann unter dem von einem O-Trompeter geführten „Was man aus Liebe thut“ und unter Hinterlassung von zwei leeren Bierfassern und etlichen Maßkrügen spurlos verschwanden und dadurch bis jetzt alle eifrigen Jagdhunden der Behörde fruchtlos gemacht haben.

— [Leppiges Jagdergebnis.] Bei J. . . ., einem Dorfe Württembergs, wurde dieser Tage eine größere Treibjagd abgehalten, an welcher sich neben einem Troz von Treibern etwa 20 Schützen betheiligten. Es kamen zur Strecke: zwei Hunde, eine Rinde, vier Füchse, etliche Hasen und ein arglos in die Schützenfette gelangter Handwerksbursche. Er „streckte“ sich freiwillig, in dem er sich aus Angst vor den schrecklichen Nimmroden platt auf den Boden legte und um Schonung flehte, die ihm denn auch großmüthig gewährt wurde!

Neue Patente.

Einen wesentlichen Fortschritt gegen die gebräuchlichen Zahnstirzen stellt die unter Nr. 58958 N. Balogh de Galanthe in Moskau patentirte Dreh-Zahnstirze dar. Bei derselben bilden die Vorstempel eine kleine Walze, die mittelst eines Handgriffes in Drehung versetzt werden kann. Hierbei vermögen sich besser als bei der Hin- und Herbewegung der alten Stirzen die Vorstempel den Unregelmäßigkeiten und Zwischenräumen der Zähne anzupassen und führen deshalb eine gründliche Reinigung derselben herbei.

Gegenstand eines dem Ingenieur M. Schwarz in Dresden ertheilten Patentes (Nr. 58882) ist eine Vorrichtung zur Selbstrettung aus Feuersgefahr. Mittels eines Hebels wird an dem brennenden Hause ein Seil befestigt. Auf demselben, das durch ein Gewicht gespannt erhalten wird, gleitet eine einen Gurt tragende Hüfte, mittelst welcher sich eine Person an dem Seile herablassen kann. (Patent-Bureau Otto Wolff-Dresden.)

Neuestes. (Z. D.)

* Neufahrwasser, 30. Oktober 9 Uhr 20 Min. Vormittags. Der Postzug ist soeben nach Fredericia abgefahren, von wo aus das Zarenpaar seine Reise nach Rußland antritt.

Die Abfahrt der kaiserlichen Nacht „Polarstern“ mußte nämlich wegen Sturmes aufgeschoben werden.

* Berlin, 30. Okt. Nachdem der Zar den Reisezug über Fredericia gewährt, ist hier das Gerücht verbreitet, der Zar werde nach Berlin kommen.

Die „Hamburger Nachrichten“ erklären, Bismarck stehe der Vorruhenbrochüre vollständig fern.

Berlin, 30. Oktober. Der „Nordd. Allg. Zig.“ zufolge treffen demnächst Kommissare der österreichisch-ungarischen Regierung ein beabsichtigt Erörterung einer zur Ergänzung des Handelsvertrags abzuschließenden Vereinbarung über Patent-Muster- und Markenrecht.

Magaz (Schweiz), 30. Oktober. Heute früh 4 Uhr brach in Reßlein bei heftigem Winde Feuer aus; 25 bis 30 Häuser sind eingestürzt.

Kopenhagen, 30. Oktober. Der letzten Bestimmung zufolge reißt die Zarenfamilie morgen landwärts über die Insel Fünen nach Fredericia (an der Ostküste Jütlands).

Berlin, 30. Oktober. Als Verfasser des neuesten königlichen Erlasses wird Geheimrath Lufanus genannt.

Danzig, 30. Oktober. Getreidebörse. (Z. D. v. Mar Durag.) Weizen (per 126 Pfd. holl.): loco unver., 100 Tonnen. Für hant u. holl. inl. — Mk., hellunt inl. Mk. 226, hochbunt und glatt inl. Mk. 228—232, Termin Oktober zum Transit 126 Pfd. Mark —, per April-Mai zum Transit 126 Pfd. Mk. 189,00.

Woggen (per 120 Pfd. holl.): loco geschäftslos, inl. Mk. —, russ. u. poln. zum Transit Mk. —, per Oktober 120 Pfd. zum Transit Mk. 191, per April-Mai zum Transit 120 Pfd. Mk. 189,00.

Gerste: gr. loco inl. Mk. 154—166. Röhren: pro 1000 Kilogramm Mk. —. Hafer loco inl. Mk. —. Erbsen: loco inl. Mk. —. Spiritus: loco pro 10000 Liter 1/10 kontingent. Mark 71,00 nichtkontingent. Mk. 52,00. Rapz per 1000 Kilogramm Mk. —.

Königsberg, 30. Oktober 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatus & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft.) per 10000 Liter 1/10 loco kontingentirt Mk. 73,00 Geld, unkontingentirt Mk. 53,25 Geld.

Königsberg, 29. Oktober. Getreide- u. Saatenbericht von Rich. Heymann u. Riebenahm. Inl. Mk. pro 1000 Ru. Zufuhr: 30 inländische, 126 russische Waggons. Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unverändert, hochbunter 125 bis 126 Pfd. 221 Mk. (94 Sgr.), bunter 122 Pfd. 212 Mk. (90 Sgr.), rother 122 Pfd. 205 Mk. (87 Sgr.), 122 Pfd. 221 Mk. (94 Sgr.), 222 Mk. (94 1/2 Sgr.), 117 Pfd. 216 Mk. (92 Sgr.), 130 bis 131 Pfd. 221 Mk. (94 Sgr.).

Woggen (Sgr. pro 80 Pfund) besser, 118/19 Pfd. 227 Mk. (91 Sgr.), 120/21 Pfd. 231 Mk. (92 1/2 Sgr.) pro 120 Pfd. holl. Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) unverändert, große 160 Mk. (56 Sgr.). Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) ruhig, 155 Mk. (38 1/2 Sgr.), 157 Mk. (39 1/2 Sgr.), 162 Mk. (40 1/2 Sgr.), 152 Mk. (38 Sgr.). Weizen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, 130 Mk. (58 1/2 Sgr.), 132 Mk. (59 1/2 Sgr.).

Berlin, 30. Oktober. (Z. D.) Russische Rubel 209,90.

Wurfin-Ausverkauf à Mk. 1.75 p. Meter
reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit.
Am unser Saison-Lager vollkommen zu räumen, versenden direkt jedes beliebige Quantum
Wurfin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster aller Qualitäten umgehend franko.

Gestern Abend 8 Uhr starb unser innigst geliebtes Söhnchen **Georg** im Alter von 7 Monaten. Graudenz, 30. Okt. 1891. L. Podorf nebst Frau.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unserer unergelichen Tochter **Maria**, für die vielen Blumenpenden, insbesondere Herrn **Flavio Erdmann** für seine trostreichen Worte, den Herren der **Friedrich Wilhelm Victoria-Schützengilde**, sowie Allen, die uns in unserm so schweren Leide hilfreich zur Seite gestanden, sagen wir unseren herzlichsten innigsten Dank. (680)
R. Frisch und Frau.

Sitzung der Stadtverordneten
Dienstag, den 3. November
Nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung.
A. Mittheilungen betr. 1) Schülerfrequenz im Winterhalbjahr 1891/92, 2) das Kavallerie-Kasernement, 3) Schreiben des ehem. Apothekenbes. Scharlok, 4) Schreiben des Schmiedemeisters Droszkowski. (708)
B. Anträge betr. 1) Ortsstatut für die Gemeinliche Fortbildungsschule, 2) Entwässerungsanlage des Wochallschen Kasernements, 3) Gasrohrlegung in der Rehdenerstraße, 4) Verpachtung Biegeleistraße 3, 5) Entschädigung für Terrain zur Regulierung des Getreidemarkts, 6) Utenfien für die Mädchen-Volksschule O, 7) Ausdehnung der Polizei-Verordnung vom 15. Februar 1891, 8) Verkauf von 6 ha 94 a 12 qm vom Grundstück Blatt 330, 9) Vertrag wegen Abforstung von 40 ha 5 a 10 qm des Stadtwaldes.
C. Geheime Sitzung.
Zur Sitzung ladet ergebenst ein
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Schleiff.

TIVOLI.
Sonntag, 1. November:

Abend-Concert
von der
Kapelle Infantr.-Regts. Graf Schwerin.
(711) **S. Nolte.**

Wer das Lichtbild des Denkmales zu sehen wünscht, welches der (alt-) preuss. botan. Verein seinem Begründer, dem verstorbenen Professor **Dr. R. Caspary** hat setzen lassen, den bitte ich, mich am Sonntag, den 1. November, Mittags zwischen 12-1 Uhr mit seinem Besuche zu beehren.
Scharlok, Graudenz, Gartenstr. 22.

Heute Sonnabend, Abends 8 Uhr
Rinderfleck
wozu einladet **H. W. Zimmermann.**
NB. Suche etwas altes
Drahtgewebe
zu kaufen. (700)

Bekanntmachung.
Für einen taubstummen, 14 Jahre alten Knaben, welcher im September dieses Jahres aus der Taubstummen-Anstalt in Marienburg entlassen worden ist, wird eine Lehrstelle bei einem Schuhmacher- oder Schneidermeister gesucht. Es wird dabei bemerkt, daß jeht-nm der Königlichen Regierung den Lehrmeister für die Ausbildung von Taubstummen 500 Mark gewährt werden, welche zur Zeit 150 Mark betragen, demnach aber erhöht werden sollen. (698)
Graudenz, den 29. Oktober 1891.
Der Magistrat.
Am 26. Abends zwischen 7 und 8 Uhr ist mir im Seidischen Lokale mein schwarzmelirtes Sommerüberzieher, gezeichnet inwendig **H. B.**, verkauft worden. Ich erlaube um Rückgabe. (636)
Dula, Amtsgerichts Rath,
Graudenz, Tabakstraße Nr. 22.
Berliner Kunst-Ausst. - Listen
20 Bfa. bei **Gustav Kaufmann.**

Bekanntmachung.
Vom 1. November cr. ab wird ein **Schreiber** für das Armenbüreau gesucht. **Graudenz, den 28. Oktober 1891.**
Der Magistrat. (681)

Zwangsversteigerung.
Die im Grundbuche von Soldau Band I, Blatt Nr. 741 und Band IV, Blatt Nr. 111 auf den Namen des **Maurers Carl Krajewski** eingetragenen, zu Soldau belegenen Grundstücke **Soldau Kleinbürgergrundstück Nr. 123/124** und **Soldau Kleinbürgergrundstück Nr. 111** sollen auf Antrag der Erben des zu Soldau am 30. April 1890 verstorbenen **Maurers Carl Krajewski** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miterben
(687)
am **28. Dezember 1891,**
Vormittags **10 Uhr,**
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück **Soldau, Kleinbürgergrundstück Nr. 123/124** ist mit **360 Mk.** Nutzungswert zur Gebäudesteuer und das Grundstück **Soldau, Kleinbürgergrundstück Nr. 111** mit **279 Mk.** Reinertrag und einer Fläche von **0,14,90 ha** zur Grundsteuer, mit **495 Mk.** Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in d. Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 3, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am **30. Dezember 1891,**
Vormittags **11 Uhr,**
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Soldau, den 26. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht.

Vom **1. November** ab wohne ich im Hause des Kaufmanns **Herrn Lehmann.** (640)
Dr. med. Hoffmann,
Rehden Westpr.

Den hochgeehrten Damen v. Graudenz und Umgebung erlaube ich mir meine **Konfektion und Damenschneiderei** da ich umgezogen bin, in Erinnerung zu bringen. (629)
Unnützlich gewordene Mäntel und Jaquettes werden umgearbeitet.
Um geneigte Aufträge bittet
Wittwe F. S. Weyreder geb. Groth
Graudenz, Rehdenerstraße Nr. 6.

Frau H. Weiss, Friseurin
wohnt vom 1. 11. ab Langestraße 15 part. r. u. ist zu Aufträgen im Damenfrisiren (auch nach außerhalb) stets gern bereit. (630)

Gebrauchte Wein- u. Branntwein-Gebinde
von 10-100 Ltr. Inhalt, kauft und bittet um Offerten
H. Rosenberg, Graudenz.

Zum Rändern
wird angenommen: **Schinken, Speckgans und Wurst** bei
Fr. Bann, Markt 5.
Dafelst täglich warme Wurst.

Auktion.
Den **6. Novbr. cr., Vorm. 10 Uhr,**
soll auf dem Gutshofe zu **Adl. St. Schönbriet** das todt Inventar in landwirthschaftl. Maschinen, Wagen und Ackergeräthen freiwillig meistbietend verkauft werden. Wagen zur Abholung am Bahnhofs Schönbriet werden gestellt. (9796)
Die Gutsadministration.

Schmiedebalgebälge
hiesiges Fabrikat, offerirt.
F. Czwiklinski.

Bekanntmachung.
Vom 1. November cr. ab wird ein **Schreiber** für das Armenbüreau gesucht. **Graudenz, den 28. Oktober 1891.**
Der Magistrat. (681)

Zwangsversteigerung.
Die im Grundbuche von Soldau Band I, Blatt Nr. 741 und Band IV, Blatt Nr. 111 auf den Namen des **Maurers Carl Krajewski** eingetragenen, zu Soldau belegenen Grundstücke **Soldau Kleinbürgergrundstück Nr. 123/124** und **Soldau Kleinbürgergrundstück Nr. 111** sollen auf Antrag der Erben des zu Soldau am 30. April 1890 verstorbenen **Maurers Carl Krajewski** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miterben
(687)
am **28. Dezember 1891,**
Vormittags **10 Uhr,**
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück **Soldau, Kleinbürgergrundstück Nr. 123/124** ist mit **360 Mk.** Nutzungswert zur Gebäudesteuer und das Grundstück **Soldau, Kleinbürgergrundstück Nr. 111** mit **279 Mk.** Reinertrag und einer Fläche von **0,14,90 ha** zur Grundsteuer, mit **495 Mk.** Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in d. Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 3, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am **30. Dezember 1891,**
Vormittags **11 Uhr,**
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Soldau, den 26. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht.

Vom **1. November** ab wohne ich im Hause des Kaufmanns **Herrn Lehmann.** (640)
Dr. med. Hoffmann,
Rehden Westpr.

Den hochgeehrten Damen v. Graudenz und Umgebung erlaube ich mir meine **Konfektion und Damenschneiderei** da ich umgezogen bin, in Erinnerung zu bringen. (629)
Unnützlich gewordene Mäntel und Jaquettes werden umgearbeitet.
Um geneigte Aufträge bittet
Wittwe F. S. Weyreder geb. Groth
Graudenz, Rehdenerstraße Nr. 6.

Frau H. Weiss, Friseurin
wohnt vom 1. 11. ab Langestraße 15 part. r. u. ist zu Aufträgen im Damenfrisiren (auch nach außerhalb) stets gern bereit. (630)

Gebrauchte Wein- u. Branntwein-Gebinde
von 10-100 Ltr. Inhalt, kauft und bittet um Offerten
H. Rosenberg, Graudenz.

Zum Rändern
wird angenommen: **Schinken, Speckgans und Wurst** bei
Fr. Bann, Markt 5.
Dafelst täglich warme Wurst.

Auktion.
Den **6. Novbr. cr., Vorm. 10 Uhr,**
soll auf dem Gutshofe zu **Adl. St. Schönbriet** das todt Inventar in landwirthschaftl. Maschinen, Wagen und Ackergeräthen freiwillig meistbietend verkauft werden. Wagen zur Abholung am Bahnhofs Schönbriet werden gestellt. (9796)
Die Gutsadministration.

Schmiedebalgebälge
hiesiges Fabrikat, offerirt.
F. Czwiklinski.

Seit nahezu 50 Jahren
verkauft die bestrenommierte Tuchhandlung von **Gustav Abicht** in **Brombe Buckskins u. Paletotstoffe** in den neuesten u. schönsten Mustern **Schwarze Tuche, Satins, Croisès, Doestins** zu seinen Anzügen **Leibbäden, Einsegnungsanzügen** u., **Unverwüstliche Cheviots etc.** zu Strapazier-Anzügen, **Damentuche** in 38 hochmodernen Farben, **Sämmtliche Fattersachen** für Herren- und Damenschneider in **Seide, Wolle und Baumwolle** (6561)
in nur bewährten Qualitäten.
Proben franko. Gegründet 1846.

Central-Viehversicherungs-Verein
in Berlin SW., Friedrichstraße 232.
Wir haben Herrn **Thierarzt A. Uhl jun.** in **Graudenz, Grabenstraße 24,** unsere Vertretung übertragen. (112)
Die Direction.

Ferd. Glaubitz,
5/6 Herrenstraße 5/6
Frankfurter Würstel
Wiener Würstel
Knobländler Würstel
Saucischen.

1891er Havana-Importen
der besten Marken, in hochfeiner, milder Qualität, von 120 Mt. bis 500 Mt. pro Wille, sind eingetroffen und stehen mit Muster zu Diensten. (674)
Eugen Sommerfeldt.

Stammzuchten Hohenhausen
Post- und Telegraphenstation
Ostrometzko Wpr.

Berkshire-Eber- und Sauferkel
sprungfähige Eber, junge tragende Sauen
Exceptionell hervorragende **Oxfordböcke**
(808) 1 und 2 Jahre alt.
Prachtvolle sprungfähige **Holländer Bullen**
selten schön, auch **6 Monats-Kälber.**
Preise wie bekannt mässig.
Salomons.

Oberhemden
Chemisettes, Kragen, Manschetten und Schlipse, Nachthemden
Mt. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,
Unterhemden u. Beinkleider
Mt. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,
Damenhemden
Jaden und Beinkleider
Mt. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,
Frisaderöde u. Beinkleider
in allen Größen,
Knaben- u. Mädchenhemden
50, 60, 75, 90 Bg., Mt. 1, 1,10, 1,25,
Erstlings-Wäsche, Matrasen, Tauf- und Tragelieder, Frisade- und Schwanenbois-Tücher, Gummiunterlagen
empfehlen (6607)
H. Czwiklinski.

Italienische Weintrauben
sehr süß und feinschlaugig, empfiehlt
Gustav Schulz.

Packpapiere
extra fest und leicht gearbeitet, in verschiedenen Farben, welche sich besonders für **Manufaktur-, Garderobe- und Kolonialwaaren-Geschäfte** eignen, empfiehlt billigt die **Papier-Großhandlung und Miltten-Fabrik** von (663)
Bruno Oortel, Königsberg i.P.,
Gr. Krähngasse Nr. 1.
Muster gratis und franko.

Leder-Creibriemen
in allen Längen und Breiten von reinem Kern englischer Leder offerirt billigt die **Lederhandlung** von
F. Czwiklinski.

Arbeits-Wagen
für 25 Mt. hat zu verkaufen **Bombonfabrik Albinus, Grabenstr.**
Ein schöner, eiserner, runder **Ofen**
ist billig zu verkaufen bei
Wittwe Bartel, Dragas b. Graudenz.

Pferdebohnen
sowie **Bohnen, Erbsen u. Roggenstroh** zusammen, bestes Futter für **Pferde,** empfiehlt billigt
C. F. Piechotka.

Englische Vollblutute
9jährig, auch zur Zucht geeignet, steht zum Verkauf
Sauptmann Reiche, Graudenz.

Von heute ab täglich frische **warme**
Knoblauch-, Pommerische u. Wiener Würstchen
Morgens von 9-11 Uhr,
Abends von 6-8 Uhr. (632)
Oscar Deuser,

Schon v. Mont. b. Wittw. täglich gr. Gewinnzieb. d. Frankl. Lotterie Hauptg. **100 000, 50 000 Mk.** baar. Es verf. dah. feiner, f. wen. 1/2 Loos s. 1 Mt. z. laufen. Porto u. Liste 30 Pf., fern. **Barletta-Loose** gegen Theils v. 4 Mt., Porto 10 Pf., i. L. gew. v. 100 Fr. b. 2 Millionen. Verf. b. Dienst-Abg. Baar o. Briefm. **J. Scholl, Lot.-Geschäft, Graudenz.** Carl. Hauptstr. 2 Mill., 1000 000 zc.

Schöne italienische und Algeria-Weintrauben
empfehlen und empfehlen
F. A. Gaebel Söhne.

Seit dem heutigen Tage habe ich den Verkauf der **Wurst-Waaren**
aus der Fabrik von **B. Kuttner, Thorn** übernommen.
Durch tägliche Sendungen werde ich in den Stand gesetzt sein, immer mit frischer Waare zu dienen.
Wwe. H. Feldheim
Oberthornerstr. 39.

Schuh- u. Stiefelleisten
neuester Facons offerirt die **Lederhandlung** von (672)
F. Czwiklinski.

150 englische Lämmer und 40 Merzschafe
stehen zum Verkauf auf
Dom. Str. a. gew. ver. Kirschn.
Plattentod

ist das beste Mittel, um **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen u. Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mt. in den **Drogenhandl. von Fritz Kysar u. Paul Schirmacher** i. Graudenz u. in der **Apothek** in **Jablonowa**.

Großer Laden
Mitte der Stadt, beste Geschäftslage
Thorns, zu vermieten. (9500)
A. Roke, Breitestr. 448.
Möbl. Zimmer mit auch ohne **Peusion**
Nonnenstr. 9, II.
Ein möblirtes Vorderzimmer
Oberthornerstraße 26.

Ein gut möbl. Zimmer billig zu verm. **Amtsstr. 7,** gegenüber dem Gericht.
Mehrere gut möblirt. Stuben, mit und ohne Schlafkabinen, auf Wunsch **Buschengelass,** zu vermieten **Garten** und **Grabenstraße-Gr. 58, 1 Tr.**
Ein freundl. Zimmer faub. möbl. o. faul. zu verm. **Schuhmacherstr. 10.**
Möbl. Zimm. zu verm. **Langestr. 13 Tr.**
Ein möbl. Zimmer in a. o. **Kabini** ist zu vermieten **Markt 15, II.**

Damen-Kleider-Stoffe
in großer Auswahl u. neuesten Mustern zu allerbilligsten Preisen bei (4994)
M. Michalowitz & Sohn
Briesen Wpr.

Ende Sept. erschien im **6. Jahrgang** **Der Förster,** zweimonatlich und billiger **Wirthschafts-Kalender** f. **Förstern** und **Landwirthe**, für **1892.** Taschenformat. Mit **Gratisbeilage: „Der Försters Landwirthschaft“**, Anweisung zur zweckmäßigsten Ausnutzung des Dienstjahres. **Kleine Ausgabe** (2000 Nr. s. Abg.-Tab.) **Große Ausgabe** (4000 Nr. s. Abg.-Tab.) in **Leinwand** Mt. 1,50 in **Leinwand** Mt. 1,80 in **Leberb.** 2,00 in **Leberb.** 2,30
Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen**.
Gustav Rütke in **Graudenz.**
Prospecte gratis u. franko.

ist hier der **Mengen,** konnte der **war er** von **Ka r** halb zurück **bisher 3,5** erhältlich. **waren 274** **sch 65 fett** **waare mit** **lebhafter** **Das Wasser** an **Kähnen** **Hohnders**
M Di **fall ereigt** **gehende B** **Bo kelma** **stand, her** **gelegten Wa** **das eine B** **lym den B** **lichen Ver** **und bat, d** **wurde nar** **ärztliche B** **liche nach** **darnieder**
oo M **Rehrer um** **den Stadu** **Behrern sin** **worden. —** **wischen Ba** **Rehrerfin**

Der Förster, zweimonatlich und billiger **Wirthschafts-Kalender** f. **Förstern** und **Landwirthe**, für **1892.** Taschenformat. Mit **Gratisbeilage: „Der Försters Landwirthschaft“**, Anweisung zur zweckmäßigsten Ausnutzung des Dienstjahres. **Kleine Ausgabe** (2000 Nr. s. Abg.-Tab.) **Große Ausgabe** (4000 Nr. s. Abg.-Tab.) in **Leinwand** Mt. 1,50 in **Leinwand** Mt. 1,80 in **Leberb.** 2,00 in **Leberb.** 2,30
Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen**.
Gustav Rütke in **Graudenz.**
Prospecte gratis u. franko.

Der Förster, zweimonatlich und billiger **Wirthschafts-Kalender** f. **Förstern** und **Landwirthe**, für **1892.** Taschenformat. Mit **Gratisbeilage: „Der Försters Landwirthschaft“**, Anweisung zur zweckmäßigsten Ausnutzung des Dienstjahres. **Kleine Ausgabe** (2000 Nr. s. Abg.-Tab.) **Große Ausgabe** (4000 Nr. s. Abg.-Tab.) in **Leinwand** Mt. 1,50 in **Leinwand** Mt. 1,80 in **Leberb.** 2,00 in **Leberb.** 2,30
Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen**.
Gustav Rütke in **Graudenz.**
Prospecte gratis u. franko.

Der Förster, zweimonatlich und billiger **Wirthschafts-Kalender** f. **Förstern** und **Landwirthe**, für **1892.** Taschenformat. Mit **Gratisbeilage: „Der Försters Landwirthschaft“**, Anweisung zur zweckmäßigsten Ausnutzung des Dienstjahres. **Kleine Ausgabe** (2000 Nr. s. Abg.-Tab.) **Große Ausgabe** (4000 Nr. s. Abg.-Tab.) in **Leinwand** Mt. 1,50 in **Leinwand** Mt. 1,80 in **Leberb.** 2,00 in **Leberb.** 2,30
Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen**.
Gustav Rütke in **Graudenz.**
Prospecte gratis u. franko.

Der Förster, zweimonatlich und billiger **Wirthschafts-Kalender** f. **Förstern** und **Landwirthe**, für **1892.** Taschenformat. Mit **Gratisbeilage: „Der Försters Landwirthschaft“**, Anweisung zur zweckmäßigsten Ausnutzung des Dienstjahres. **Kleine Ausgabe** (2000 Nr. s. Abg.-Tab.) **Große Ausgabe** (4000 Nr. s. Abg.-Tab.) in **Leinwand** Mt. 1,50 in **Leinwand** Mt. 1,80 in **Leberb.** 2,00 in **Leberb.** 2,30
Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen**.
Gustav Rütke in **Graudenz.**
Prospecte gratis u. franko.

Der Förster, zweimonatlich und billiger **Wirthschafts-Kalender** f. **Förstern** und **Landwirthe**, für **1892.** Taschenformat. Mit **Gratisbeilage: „Der Försters Landwirthschaft“**, Anweisung zur zweckmäßigsten Ausnutzung des Dienstjahres. **Kleine Ausgabe** (2000 Nr. s. Abg.-Tab.) **Große Ausgabe** (4000 Nr. s. Abg.-Tab.) in **Leinwand** Mt. 1,50 in **Leinwand** Mt. 1,80 in **Leberb.** 2,00 in **Leberb.** 2,30
Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen**.
Gustav Rütke in **Graudenz.**
Prospecte gratis u. franko.

Der Förster, zweimonatlich und billiger **Wirthschafts-Kalender** f. **Förstern** und **Landwirthe**, für **1892.** Taschenformat. Mit **Gratisbeilage: „Der Försters Landwirthschaft“**, Anweisung zur zweckmäßigsten Ausnutzung des Dienstjahres. **Kleine Ausgabe** (2000 Nr. s. Abg.-Tab.) **Große Ausgabe** (4000 Nr. s. Abg.-Tab.) in **Leinwand** Mt. 1,50 in **Leinwand** Mt. 1,80 in **Leberb.** 2,00 in **Leberb.** 2,30
Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen**.
Gustav Rütke in **Graudenz.**
Prospecte gratis u. franko.

Neu! Ohne Konkurrenz! Neu!
Viehfutter-Schnelldämpfer
Patent Ventzki.
Unerreicht in Leistung, bequemer Handhabung, Sparsamkeit im Betriebe, Dauerhaftigkeit und Billigkeit.
Man verlange kostenfrei Zusendung von Prospekten.
A. Ventzki,
Maschinen- und Pflanzfabrik,
Graudenz.



Feste Preise! Feste Preise!
Solide Anzugstoffe
für Herren und Knaben in **Kammgarn, Cheviot, Bugkin** verfertigt billigt. Muster franko. (255)
Carl Mallon, Thorn.
Ca. 10 Waggons
Birken-, Eichen- und Rothbuden-Bohlen
2, 2 1/2 und 3" stark sowie einen größeren Posten **Birken- u. Eichenbretter** hat preiswerth abzugeben
M. Mondry, Dampfsägewerk
St. Eylan.

Der Förster, zweimonatlich und billiger **Wirthschafts-Kalender** f. **Förstern** und **Landwirthe**, für **1892.** Taschenformat. Mit **Gratisbeilage: „Der Försters Landwirthschaft“**, Anweisung zur zweckmäßigsten Ausnutzung des Dienstjahres. **Kleine Ausgabe** (2000 Nr. s. Abg.-Tab.) **Große Ausgabe** (4000 Nr. s. Abg.-Tab.) in **Leinwand** Mt. 1,50 in **Leinwand** Mt. 1,80 in **Leberb.** 2,00 in **Leberb.** 2,30
Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen**.
Gustav Rütke in **Graudenz.**
Prospecte gratis u. franko.

Konkurse im deutschen Reiche.

Nach den neuesten Mittheilungen sind in ganz Deutschland an Konkursverfahren durchschnittlich

Table with 3 columns: In den Jahren, anhängig geworden, eröffnet. Rows for years 1881-85, 1886, 1887, 1888, 1889.

Diese Zahlen geben ein wenig erfreuliches Bild, denn sie zeigen eine fortwährende Zunahme. Der Unterschied zwischen der Zahl der anhängig gewordenen und der eröffneten Verfahren rührt zum größten Theil davon her, daß dem Antrag auf Eröffnung nicht Folge gegeben wurde, weil nach dem Ermessen des Gerichts eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden war.

Auf je 100 000 Einwohner kommen für die Jahre 1881 bis 89 durchschnittlich 11,4 Konkurse in den 28 Oberlandesgerichtsbezirken vor. Im Vergleich zur Einwohnerzahl steht der Hamburger Bezirk mit seinen drei Hansestädten (23,5) am demnächst der indutriereiche Dreistädter Bezirk (19,6) am höchsten über dem Reichsdurchschnitt, der viel Landwirtschaft betreibende Bezirk Posen am tiefsten (6,00).

Forscht man nach den Gründen für die Konkurse, so findet man häufig solche, welche dem Schuldner direkt zur Last fallen, zum Beispiel leichtsinniges oder zu weit getriebenes Kreditgeben und Nehmen, mangelnde Kenntniß des Geschäftes, Trägheit und lächerlicher Lebenswandel. Die ersten genannten Umstände spielen namentlich bei Neugründungen von Geschäften eine Rolle und treten besonders stark beim Jahresbeginn hervor. Zum anderen Theile liegen die den Konkurs herbeiführenden Ursachen aber außerhalb des Willensbereiches des Schuldners. Hierher gehören politische Ereignisse und ähnliche Umstände, plötzliche Unglücksfälle, Konkurs von Geschäftskunden, Krankheiten und Familienverhältnisse des Schuldners. Inbezug auf diese Ursachen ist es oft sehr schwer, die wirklichen Ursachen festzustellen, zumal dieselben von den Schuldnern sehr häufig verschwiegen werden. Allerdings schreibt das deutsche Gesetz ebenso wie das englische dem Konkursverwalter vor, die Entstehung der Zahlungsunfähigkeit des Schuldners festzustellen, allein man ist bis jetzt nur in England den Ursachen der Konkurse auch statistisch nähergetreten. Im Londoner Bezirke Whitechapel wollen einige Schankwirthe sogar in Folge der bekannten Morde in Konkurs gerathen sein. Werden nun auch oft genug falsche Ursachen angegeben, so behält trotzdem eine amtliche Zusammenstellung der Ursachen ihren Werth. Nur durch eine genügende Statistik, welche die Vertheilung der Konkurse auf die einzelnen Geschäftszweige, die vom Schuldner angeführten Gründe und Anderes mehr angibt, kann man die Ursachen des Uebels kennen lernen. Um diese Grundbedingung einer wirksamen Abhilfe herbeizuführen, ist eine Erweiterung der Reichsstatistik dringend erforderlich.

Aus der Provinz.

Thorn, 29. Oktober. Nach der endgiltigen Feststellung des Militärs der letzten Volkszählung hat der Kreis Thorn 86 813 Einwohner. Im Jahre 1885 wurden 89 125 Bewohner ermittelt, da der Kreis damals erheblich größer war. Setzt man die Bevölkerung der 1887 zur Bildung des Kreises Bräsen abgezweigten Ortsgemeinden Schönsee, Neu-Schönsee, Mlewo, Rynsk, Gajzowo pp. ab, so betrug 1885 die Kreis-Bevölkerung 77 774 Personen. Sie hat sich also in den 5 Jahren um 9039 Seelen oder 11,57 pCt. vermehrt. Nahezu die Hälfte der gesammten Kreisbevölkerung, nämlich 39 571 Personen, entfällt auf den Komplex Wodzer-Thorn-Podgorz. Unter den 147 Ortsgemeinden des Kreises sind nur 6, welche mehr als 1000 Einwohner haben, nämlich Mioder mit 10 064, Gremboczyn mit 1468, Lebitisch mit 1239, Schönwalde mit 1229, Neu-Grabia mit 1152 und Siemon mit 1105 Seelen.

Thorn, 29. Oktober. Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr ist hier der erste Schnee niedergegangen und zwar in so großen Mengen, daß die Straßen zolthoh bedeckt wurden. Der Sonne konnte der Schnee nicht widerstehen, schon um 8 Uhr Morgens war er verschwunden. — Aus Polen treffen täglich große Zufuhren von Kartoffeln hier ein, die Preise für diese Frucht gehen deshalb zurück. Auf dem letzten Wochenmarkte waren Kartoffeln, die bisher 3,50 Mk. pro Centner kosteten, schon mit 2,60—2,80 Mk. erhältlich. Trotzdem verblieb Liefersand. — Auf dem Viehmarkt waren 274 Schweine zum Verkauf gestellt. Unter diesen befanden sich 65 fette. Restere wurden mit 32—36 Mk., magere Schlachtware mit 30—32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Bei lebhafter Nachfrage wurde der Markt fast gänzlich geräumt. — Das Wasser der Weichsel steigt jetzt, aber nur langsam; Mangel an Schiffen zur Verschiffung des auf der Uferbahn eingehenden Holzmaterials ist noch immer vorhanden.

Niesenburg, 29. Oktober. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend. Als der nach Hofenberg abgehende Zug sich in Bewegung setzte, wollte der Bahnassistent Borkelmann, der vorne auf dem Trittbret des letzten Wagens stand, herabspringen, glitt aus und kam unter die Räder des letzten Wagens. Er wurde so unglücklich überfahren, daß ihm das eine Rad über das rechte Knie ging, während das andere ihm den Beckenknochen vollständig germalnte. Trotz der entsetzlichen Verwundungen blieb der Unglückliche bei vollem Bewußtsein und bat, daß nach seinen Eltern telegraphirt werden möge. Er wurde nach dem Bahnhofsgebäude geschafft, wo ihm die erste ärztliche Behandlung zu Theil wurde. Dann wurde der Unglückliche nach dem Krankenhaus übergeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Neuenburg, 29. Oktober. Das Gesuch der städtischen Behörde um eine Theuerungszulage ist von dem Magistrat und den Stadtverordneten berücksichtigt worden. Den verheiratheten Gehyren sind 40 Mk. und den unverheiratheten 30 Mk. ausbezahlt worden. — Geiern wurde der Personenzug 85 auf der Strecke zwischen Rakowitz und Warlubien von einem entlassenen Erlass-Neseristen aus Uebermuth zum Stehen gebracht. Nach Fest-

stellung des Thäters setzte sich der Zug nach kurzer Unterbrechung wieder in Bewegung.

Danzig, 29. Oktober. Der russische Hofzug steht in Neufahrwasser auf dem hintersten Geleise der Hafeneisenbahn und wird erst heute Abend auf das vorderste Geleise, welches nur 10 Meter von der neuangelegten Anlagebrücke entfernt ist, gefahren werden. Der Zug besteht aus 12 prachtvoll eingerichteten Salons, Schlaf- und Speisewagen. Am vorderen Ende des Zuges befinden sich drei und am hinteren zwei Diener- und ein Heizungs-wagen. Die zwölf herrschaftlichen Wagen sind mit dem russischen Wappen geschmückt. Bekanntlich war dieser Hofzug Eigentum der früheren französischen Kaiserin Eugenie und ist durch Kauf in den Besitz der russischen Herrscherfamilie gelangt. Da die russischen Bahngeleise schmaler sind, so kam der Hofzug nur auf außer-russischen Eisenbahnen benutzt werden. Der Zug fährt deshalb mit den hohen Herrschaften nur bis zur Grenze. Mit dem Hof-zuge ist auch das russische Zugpersonal eingetroffen, allein dieses wird den Dienst auf der Fahrt zur Grenze nicht versehen, sondern durch deutsches Personal ersetzt werden. Die Anlagebrücke ist mit Matten belegt, ihre Seiten sind mit Tuch und Sammet ausge-schlagen. Am Ausgange sind Masten mit Guirlanden aufgestellt und mit Flaggen in russischen und deutschen Farben versehen. Ferner sind an beiden Seiten der Brücke Pfähle eingerammt, hinter welchen Prähme zur Aufnahme des Gepäcks liegen. An dem Hafenufer sind Tannenbäumchen angebracht und die an der Hafeneisenbahn liegenden Holzstöcke sind mit Tannengrün bedeckt. Der Anlageplatz ist bereits durch Bäume gesperert, schon heute Abend sind 18 Schutzleute dafelbst eingetroffen, um den Hofzug zu be-wachen. Am Morgen werden die Ein- und Ausgänge des Anlage-platzes mit Militär besetzt werden, das schonungslos jedes An-nähern einer Person zurückweisen soll. Der Platz vor der Anlage-brücke bis zum Zuge ist mit Kies ausgeschüttet. Die Dampfmaschine „Polarstern“ und deren Begleitschiffe werden gegen 7 Uhr Morgens erwartet. Nach kurzem Aufenthalt der hohen Herrschaften wird dann die Abfahrt des Zuges stattfinden.

Elbing, 29. Oktober. Morgen um die Mittagszeit wird der Hofzug des Zaren unseren Bahnhof passieren. Zur Ver-stärkung der polizeilichen Maßregeln traf heute eine Abtheilung Militär aus der Danziger Garnison hier ein. — An der heute beendeten Deichschau im Elbinger Deichverbande nahm als Vertreter des Regierungspräsidenten Herr Regierungsrath Müller aus Danzig theil. Die Schau eritretete sich auf die Rogat, den Elbing und die Thiene. Die Rogatdämme sind in diesem Jahr vom Salgenberg bei Marienburg bis Sommerort ausgebaut worden. Die Arbeiten sollen im nächsten Jahre bis über die Kraffohlschleuse hinaus fortgeführt werden. Die sog. Wählens-famme vor dem großen Marienburger Ueberfall ist abgetragen worden. Die Grundbetten des Volksdorffschen, Zeyerschen, Ueber-eichischen Ueberfalls sind nicht wie sonst mit Strauch ausgelegt worden, sondern haben eine feste Rahmenarbe erhalten, weil die Etraudanlagen von dem diesjährigen Frühjahrswasser fortge-rissen wurden. An der Thiene wird gegenwärtig eine Schleuse bei Thörichhof erbaut. Das Bett der Thiene ist bis zur Schiff-sbrücke hinter Rückfort schiffbar gemacht.

Auf eine Dantadresse, welche der hiesige Deichverband dem Dezerenten für das Deichwesen im Ministerium, Herrn Wirkl. Geh. Oberregierungsrath D a n n e m a n n, überreichte, hat dieser dem Deichverbande seine Photographie in großer Pracht aus-führung gewidmet. — Heute liegt hier der erste Schnee. Den Tag über herrschte ein rauher Nordost. Abends hatten wir 3 bis 4 Grad Kälte.

Der Kreis Elbing enthält zur Zeit 2936 Grundstücke, unter denen sich 1574 ländliche Besitzungen, 1350 gepansfähige Pflanzungen und 2 Rittersgüter befinden. Diese Grundstücke nehmen insgesammt eine Fläche von 24456 Morgen ein, und zwar ent-fallen hiervon auf die zu Dörfern gehörigen Grundstücke 162649 Morgen, während die selbständigen Güter 61807 Morgen um-fassen. 36 Güter sind bis 500, zehn 500—1000, acht 1000—2000 Morgen groß. Das größte Gut umfaßt 7000 Morgen. Die Besitzungen, deren Veränderung zwar nicht verboten, aber ge-feglich erschwert ist, als königliche Domänen und Forsten, Lehen und Fideikommissgüter, städtisches und ländliches Kommunalbesitz-thum, Eigenthum der Kirchen, Pfarren, Schulen, Stiftungen um-fassen 36 574,63 Morgen, wozu der Staat mit 32234,33 Morgen be-theiligt ist. Die Wege, Eisenbahnen, Begräbnisplätze u. s. w. um-fassen etwa 6000 Morgen. Die Bäche, Flüsse und Seen mit dem zum Eltinger Kreise gehörigen Theile des Frischen Haffs 65967,85 Morgen. In der Niederung gehört das meiste Land zur zweiten und dritten, auf der Höhe zur fünften und sechsten Klasse. Hinsichtlich der Höhe des Reinertrages nimmt der Kreis Elbing die 106. Stelle im Staate und die dritte in der Provinz ein. Es gehen ihm voraus die Kreise Marienburg und Danzig.

Goldap, 29. Oktober. Die Frau des Besitzers Feuer-fenger in Wasfallen wollte eine auf dem Felde befindliche Kuh weiterpfählen und erhielt von dem bössartigen Thier mit dem Horn einen Stich ins Auge, so daß es vollständig ausgestochen wurde. Ob es dem Arzte gelingen wird, die Sehkraft des anderen Auges, welches durch den Stoß sehr in Mitleidenschaft gezogen ist, zu erhalten, bleibt abzuwarten.

Wilsau, 29. Oktober. Eingekommen ist das auf der Schiffsbauischen Werft in Elbing für die Oesterreichische Marine erbaute Eisernschiff „Rajade“. Dasselbe machte mit Schiffs-chauscher Schiffsbesetzung und mit der aus österreichischen Marine-offizieren bestehenden Abnahme-Kommission eine Probefahrt auf See. Das Schiff wird hier längere Zeit verbleiben.

Aus Ostpreußen, 29. Oktober. Aus dem Jahresbericht der Gewerbe-Kammer für Ostpreußen entnehmen wir, daß in den Jahren 1885/1889 aus dem Kreise Heiligenbeil 61 ländliche Ar-beiter bezw. selbstständige Arbeiterinnen mit 136 Familienmitgliedern darunter 125 arbeitsfähigen Personen, abgezogen sind und 54 Wohnungen leer geblieben haben. Aus der Provinz überhaupt sind in dem Zeitraum 36 375 arbeitsfähige Personen abgezogen und stehen 6000 Arbeiterwohnungen, welche früher bewohnt waren, leer. Im Kreise waren für 1890/91 66 Handwerker mit 683 W. zur Gewerbesteuer veranlagt. Die Gesellenlöhne mit freier Station haben sich von 3—6 Mk. auf 3—7 Mk. erhöht, ohne freie Station betragen sie im Durchschnitt 10—13 Mk.

Verschiedenes.

[Von der Unendlichkeit des Weltraums] versucht der Astronom Flammarion in der Zeitschrift „l'Astronomie“ den Lesern eine Vorstellung zu geben: „Wachen wir einen Versuch zur Ergreifung der Tiefe des Weltraumes schreibt er — Wir fliegen von der Erde aus in gerader Linie nach irgend einem Punkte des Himmels mit der Geschwindigkeit des Lichts, d. h. 300 000 Kilo-meter in der Sekunde! Der Flug dauert 3 1/2 Jahre, ehe wir die nächste Sonne erreichen. Doch machen wir hier nicht Halt. Wir eilen weiter und fliegen 10, 20, 100, 1000 Jahre mit gleicher Ge-schwindigkeit an zahlreicheren wärmependenden Sonnen, an unzäh-lichen Planetengruppen vorbei. Wir fliegen immer weiter noch fernere 1000 Jahre; wir rasen durch Sternhaufen, schimmernde Nebelsterne, durch die Milchstraße, hindurch, welche sich in unzäh-liche Welten auflöst; wir wohnen dem Entstehen und Vergehen zahlloser Welten bei; es regnet um uns Sterne. Wir rasen aber

nicht und fliegen immer weiter, 10 000, 100 000 Jahre, in gerader Linie, mit unverminderter Geschwindigkeit, vielleicht eine Million Jahre. Wir wähen endlich, an's Ziel gelangt zu sein. Doch nein. Es thun sich immer weitere unendliche Räume vor uns auf, es funkeln immer neue Sonnen. Eine zweite Million Jahre, neue Entdeckungen, neue Welten! kein Ende, kein geschlossener Horizont, kein Gewölbe, kein Himmel, der uns Halt gebietet! Immer der Weltraum, immer die Leere? Wo sind wir? Welchen Weg haben wir zurückgelegt? Wir sind ans Ziel gelangt, wo? An die Vorhalle der Unendlichkeit! Thatsächlich sind wir um keinen Schritt weiter gekommen. Wir befinden uns der Grenze nicht näher, als hätten wir stillgestanden; wir könnten die gleiche Reise von unserem Standpunkte aus wieder antreten, ungezählte Jahr-hunderte von hier aus wieder ohne Rast weiter eilen; wir könnten nach irgend einem Punkte des Weltraumes fliegen. Und hielten wir endlich nach Jahrtausenden des schwindelerregenden Laufes inne, so würden wir gewahr werden, daß wir mit unserem Flug auch nicht den winzigsten Theil des Weltraumes durchgemessen haben, und daß wir um keinen Schritt weiter gekommen sind. Ueberall Mittelpunkte, nirgends eine Begrenzung. In dieser Un-endlichkeit bilden die Sonnengruppen, welche das für uns sichtbare Weltall ausmachen, gleichsam nur eine Zinsel in der großen Zusam-melt; in der Ewigkeit der Dauer ist das Leben unserer so stolzen Menschheit mit ihrer religiösen und politischen Geschichte, das Leben unserer Planeten nur der Traum eines Augenblicks!

[Ein schreckliches Ende] nahm am Dienstag ein im arabischen Viertel der Stadt Tunis veranstaltetes Hochzeitsfest. Eine große Mauer, die über einer Minenanlage aufgeführt war, stürzte vom Regen unterwaschen ein und brachte zwei Häuser zum Einsturz. An 30 Personen wurden erschlagen; 16 Verletzte sind bereits zu Tage gefördert worden.

[Ein untergegangener Schwalm] wurde bei der Trockenlegung eines Moores im schwedischen Kirchspiel Passunde entdeckt. Ungefähr einen Hektar bedeckt der Wald. Dicht unter der Oberfläche lagen die Stämme, bis 18 Meter lang, nahe an einander geschichtet. Das Holz war vorzüglich erhalten, nur die Farbe hatte sich verändert, es war ein dunkles Blauschwarz.

[Ein unschädliches Schmerzmittel] Bei seinen Versuchen, die untere Grenze zu finden, wo Cocain in ver-dünnter Lösung als schmerzstillendes Mittel noch so weit wirksam ist, um kleine chirurgische Eingriffe schmerzlos zu gestalten, machte Dr. C. L. Schleich in Berlin die merkwürdige Entdeckung, daß auch einfaches Wasser, unter die Haut gespritzt, die Schmerz-empfindung im Bereiche der danach entstehenden, einem Mücken-stich ähnlichen Schwellung nach kurzer Zeit und für mehrere Minuten vollständig aufhebt, so daß Einschnitte in die Haut ohne die geringste Schmerzempfindung gemacht werden konnten. Wie weit diese eigenthümliche Thatsache Bedeutung erlangen wird, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen, jedenfalls würde dieses Ver-fahren wegen seiner Unschädlichkeit gegenüber allen anderen große Vortheile haben.

[Thürklinke und Fensterriegel aus Cellulose] stellt eine Fabrik zu Pyritz in Pommern her; sie sind so fest und so hart, daß sie dem Druck der schärfsten Messerzähne wider-stehen. Eine Thürklinke aus Cellulose kam auf Schönheit und Glanz mit jeder Hornklinke weitteufen und ist überdies noch 50 pCt. billiger. Das Material ist fast unverwundlich und läßt sich daher zur Herstellung von Isolatoren, welche der Feuchtigkeit in hohem Grade ausgesetzt sind, vorthelhaft verwenden. Ebenso werden aus Cellulose Knöpfe, Broschen, Messer-, Stock- und Schirmgriffe hergestellt, die ganz so aus-ehen, wie die aus dem gewöhnlichen Material hergestellten Sägen.

Vom Büchertisch.

Von Hauff's Werken in der illustrierten Prachtausgabe, welche die deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart neu auflegt, liegen uns die Hefte 10—14 vor. Anschließend an die im gleichen Verlag bereits erschienenen Prachtausgaben Shakespeares, Schillers' und Goethe's hat auch hier die Mitwirkung einer Reihe namhafterer Künstler dazu beigetragen, im Verein mit tadellosem Buchdruck ein Prachtwerk zu schaffen, das des unvergessenen Lieblings der Nation würdig und doch überaus billig ist (Preis pro Lieferung nur 50 Pfennig), damit dasselbe zum Gemeingut nicht nur der Bekannten, sondern auch der minder bemittelten Klasse werden kann.

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

H. D. Einer besonderen Bescheinigung über die zurückgelegte Militär-Dienstzeit bedarf es nicht, da nach den gesetzlichen Bestimmungen die Vorlegung der Militärpapiere als Nachweis über die geleistete Dienstzeit gilt.

Briefkasten.

M. M. B. Die Verzählung eines verzinslichen Darlehens beginnt mit dem Tage, an welchem zuerst die schuldige Zinszah-lung unterblieben ist und ist vollendet nach 30 Jahren unter Hin-zurechnung der bedungenen oder gesetzlichen (3 Monate resp. 6 Wochen) Kündigung s r i f t. Ihr früherer Gläubiger kann also auf Grund des Schuldscheines Klage erheben und Sie müssen den Beweis führen, daß und wie die Schuld getilgt sei (durch An-rechnung auf den Grundstückspreis). Wenn Sie diesen Beweis führen können, so ist es gerathen, jetzt auf Rückgabe des Schuldscheines zu klagen, damit Ihnen die etwaigen Beweismittel für die Tilgung nicht verloren gehen. Ob öffentliche Mahnung wegen Schuld strafbare Beleidigung ist, läßt sich nur nach den begleitenden Umständen beurtheilen.

15. A. Ungerechtfertiger und unredlicher Besitz schließt von der Erziehung aus. Es ist vollständiger und redlicher Besitz auf Grund eines an sich zur Erlangung des Eigenthums geeigneten Titels notwendig, wenn durch dessen ruhige und ungehörte Fort-setzung durch volle zehn Jahre das Eigenthum erworben werden soll. Um die Ueberfreitung der Grenzen eines Rechts oder einer Sache zu ersäen, welche durch Vertrag genau und klar bestimmt worden, wie dies hier der Fall ist, sind 50 Jahre erforderlich.

B. S. in U. Nach Ihrer Darstellung des Sachverhaltes ist die Kündigung des Pachtkontraktes nicht berechtigt. Ob der Pächter das Schankgewerbe selbst ausübt oder in seiner Abwesenheit für seine Rechnung durch seine Ehefrau ausüben läßt, geht, wenn, wie hier, die Behörde es genehmigt und der Vertrag nicht ein anderes ergibt, den Verpächter gar nichts an.

M. in L. Ein allgemeines Verbot, Waffen zu tragen, giebt es nicht. § 367 Nr. 9 Str. G. B. verbietet nur das Tragen von Mit-schifführen, von Waffen, welche in Städten, Märkten usw. ver-borgen sind. Ferner darf Niemand in einer Versammlung bewaffnet erscheinen mit Ausnahme der Polizeibeamten. Unverwundeten Per-sonen und wenn sonst die Sicherheit des Publikums es erfordert, kann im einzelnen Falle die Polizei das Waffentragen verbieten.

Landwirtschaftliches.

Herrn F. in W. Sie fragen: Wir sind erhebliche Stellen schöner Roggenfaat durch Wurmfraß vernichtet worden, kann mir gegen diese Kalamität ein Mittel angegeben werden?

Antwort. Aus der Frage ist nicht ersichtlich, durch welchen Wurm die Koggenfaat beschädigt wurde und kann es sich hier hauptsächlich um zwei Feinde derselben handeln:

1) Den Drahtwurm, agrotis segetis, dessen lange, wurmförmige, gelbbraune, mit sechs kurzen Beinchen versehene Larve den bekannten Mehlwürmern ähnlich ist und 2) die Heffenschnecke, coelionia destructor, deren gelblich-weiße Larve eine Länge von nur drei Millimetern besitzt. Diese fressen sich meist in das Herz des Koggens ein und wird man sie wegen ihrer Kleinheit wohl nicht finden; hat man einen Wurm gesehen, so war es der Drahtwurm.

Ein Mittel, diese genannten Thiere auf dem Felde sicher zu vertilgen, giebt es leider nicht.

Der Drahtwurm liebt keinen losen Acker, man muß also ein Feld, auf welchem man ihn beobachtet hat, stets nur einjährig bestellen. Auch Düngung mit Gypsalkalibor schadet ihm. War die Saat von diesem abgefressen, so säe man erst Ende October zum zweiten Male und hat dann nicht erneuten Schaden zu fürchten.

Die Heffenschnecke schwärmt und vermehrt sich zweimal im Jahr, hat aber jetzt eine so beschränkte Entwicklungszeit, daß die Acker nur von Anfang August bis Mitte September jungen Saaten gefährlich werden können.

Die Saat eines von coelionia vernichteten Feldes wiederhole man baldmöglichst, damit ihr nicht etwa im Frühjahr neue Gefahr drohe.

Sollten etwa Schnecken, die man ja leicht erkennen wird, den Koggen abgefressen haben, so streue man in der Zeit, wenn diese ihre Schlupfwinkel verlassen haben (zwischen 3 Uhr früh und 9 Uhr Vormittags, am besten an einem nebligen Tag) frisch gebräuntes, zu feinem Pulver zerfallenes, aber noch ägend wirkendes Kalk über das Feld. Dadurch werden die nackten, sehr empfindlichen Schnecken getödtet und um sich derselben sicher zu entledigen, thut man gut, diese Operation mehrere Male zu wiederholen.

Im vorliegenden Falle wird es zu einer Neubestellung wohl überhaupt schon zu spät sein und muß man sich darauf beschränken, große, wohl gefressene Stücke umzupflügen, um sie im Frühjahr baldmöglichst mit Hafer besäen zu können. Ist die Saat aber bloß schwach und fledig geworden, so gebe man ihr im ersten Frühjahr pr. Morgen 20-30 Pfd. Chilit auf den Kopf und wird die Pflanzen dadurch so kräftigen, daß sie dann im Stande sind, manchen Schaden völlig zu verwinden.

Wetter-Ansichten (Nachdr. verb.)

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. 31. Octbr. Meist trübe, Regen, milde, strichweise neblig. Schwacher Wind.

- 1. November. Heiter, wolfig, milde.
- 2. November. Veränderlich, milde, früh vielfach Nebel, später lebhafte Nacht strichweise Neif.
- 3. November. Fröh Nebel, dann wolfig, abwechselnd. Niederschläge, frisch und lebhaft.

Berliner Cours-Bericht vom 29. October.

Deutsche Reichs-Anl. 4 1/2% 105,40 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 97,50 G. Deutsche Interimss-Scheine 3% 84,00 B. Preussische Consol.-Anleihe 4% 105,25 G. Preussische Cons.-Anl. 3 1/2% 97,60 B. Preussische Int. Sch. 3% 84,00 B. Staats-Anl. 4% 101,60 bz. Staats-Schuldscheine 3 1/2% 99,90 bz. G. Ostpreussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 92,75 G. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 94,20 bz. Pommerische Pfandbriefe 3 1/2% 95,00 G. Pommersche Pfandbriefe 4% 100,75 G. Westpreuss. Ritterchaft I. B. 3 1/2% 94,10 G. Westpreussische Ritterchaft II.

3 1/2% 94,10 G. Westpreussische neu. II. 3 1/2% 94,10 G. Preussische Rentenbriefe 4% 101,70 B. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 155,75 bz. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% 100,00 B. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3 1/2% —.

Berliner Probenmarkt vom 29. October.

Weizen loco 223-236 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., gelber 229 Mk. ab Boden bez., October 228-227-232 1/2-230 1/2 bis 230 1/2 Mk. bez., October-November 228-227-232 1/2-230 1/2 bis 230 1/2 Mk. bez., November-Dezember 228-227-232 1/2 bis 230 1/2 Mk. bez., Dezember-Januar 229 1/2-228 1/2-234 1/2-232 Mk. bez., April-Mai 230-229 1/2-234 1/2-232 1/2 Mk. bez. Roggen loco 225-244 Mk. nach Qualität gefordert, guter incl. 237-238 Mk. ab Bahn bez., Ost. 243 1/2-241 3/4-244 bis 243 3/4 Mk. bez., October-Novbr. 240 1/2-239 1/2-242-241 1/2 Mk. bez., Novbr.-Dezember 238 1/2-237 1/2-240-239 1/2 Mk. bez., April-Mai 232 1/2-231 1/4-233 1/4-233 1/4 Mk. bez. Gerste loco pro 1000 Kilo 160-210 Mk. nach Qualität gef. Hafer loco 167-185 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut ost- und westpreussischer 168-172 Mk. Erbsen, Kochwaare 200-235 Mk. pro 1000 Kilo, Futterwaare 184-197 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität bez. Rübel loco ohne Faß 67 1/2 Mk. bez.

Berlin, 29. October. Spiritus-Bericht. Spiritus un- versteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 71 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,4 bez., per October 50,7-50,5-50,9 bez., October-November 50,6-50,3 bis 50,8 bez., November-Dezember 50,6-50,3-50,8 bez., Dezbr.-Januar 50,7-50,1 bez., April-Mai 1892 52,2-51,9-52,3-52,2 bez., Mai-Juni — bez., Juni-Juli 52,7-52,4-52,8 bez. Ge- fändigt 360 000 Liter. Preis 50,50 Mark.

Amlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.

Berlin, den 29. October 1891. Fleisch. Rindfleisch 35-62, Kalbfleisch 45-70, Hammel- fleisch 35-55, Schweinefleisch 46-54 Mk. per 100 Pfd. Schinken, geräucher, 75-110, Speck 68-72 Pfd. per Pfund. Geflügel, leb. Gänse —, Enten 0,80-1,50, Puten —, Hühner 0,50-1,45, Tauben 0,35-0,40 Mk. p. Stk. Geflügel, geschl. Gänse 40-68 Pfd. p. Pfd., Enten 1,10 bis 1,35, Hühner 0,40-1,36, Tauben 25-45 Pfd. per Stk. Fische. Lebende Fische. Hechte 30-54, Zander 64, Barsche 40, Karpfen 66-80, Schleie 83, Bleie 42-58, bunte Fische 40, Störche 28-48, Aale 66-88, Wels 35 Mark per 50 Kilo. Frische Fische in Eis. Dorsch 80, Bachforellen 91-140, Hechte 26-45, Zander 45-50, Barsche 27, Schleie 45, Bleie 28, Plöge 12-23, Aale 46-68 Mk. per 50 Kilo. Geräucherter Fische. Dorsch 140-150, Aale 40-100, Stör — Mk. per 50 Kilo, Flundern 0,50-2,50 Mk. p. Schod. Eier per Schod netto mit Rabatt 2,50-3,10 Mk. Käse. Schweizer Käse (Bestpr.) 45-75, Limburger 33 bis 42, Tilsiter 50-70 Mk. per 50 Kilo. Butter. Ost- und Westpreussische Ia 118-122, IIa 110-115, Schleische und Pommersche Ia 117-120, IIa 110-115, geringere Hofbutter 82-98, Landbutter 70-90 Pfd. p. Pfd. Gemüße. Kartoffeln, Rosen- per 50 Kilogr. —, weiße runde 2,50-3,00, Dabbersche 3,25-3,50 Mk., Zwiebeln 4,50 Mk. per Ctr.

Stettin, 29. October. Getreidemarkt.

Weizen unv. loco 215-225, per October 228,50, per October-Novbr. 227,50 Mk. — Roggen fest, loco 215-234, per October 244,00, per October-November 239,00 Mk. — Pomm. Hafer loco neuer 163-170 Mk.

Posen, 29. October. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 69,60, do. loco ohne Faß (70er) 50,10. Höher.

Art	Preis	Art	Preis
Hypotheken-Gerichtliche und Prior-Obligationen	3 1/2% 98,50	Englisch-Preuss. Brauerei	103,00
Hypothekenbr. d. Genoss. Grundcreditanst. f. Preussen	4 1/2% 102,00	Englisch-Preuss. Brauerei Aktien	101,50
Prior-Obligationen d. Brauerei Bergschlösschen	4 1/2% 103,00	Brauerei Rastenburg	101,50
Königsbühler	4 1/2% 102,00	do. Bonarh	103,00
Finanzer	4 1/2% 103,00	do. Schönbuch, rüd. 102	102,50
Englisch-Preuss. Brauerei	4 1/2% 103,00	do. do. neue	105,00
Waldschlösschen-Brauerei Aktien	4 1/2% 101,50	do. do. rüd. 105	100,00
Brauerei Rastenburg	4 1/2% 101,50	Anteilssch. d. Königsb. Malz-Fabr. rüd. 105	104,00
do. Bonarh	4 1/2% 103,00	Hyp.-Anteilssch. d. Königsb. Malz-Fabr. rüd. 105	104,00
do. Schönbuch, rüd. 102	4 1/2% 102,50	Actien	107,00
do. do. neue	4 1/2% 105,00	Königsberger Hartungsche Zeitung-Actien	7 1/2% 107,00
do. do. rüd. 105	4 1/2% 100,00	Preussische Zeitung-Actien	1 3/4% 30,00
Anteilssch. d. Königsb. Malz-Fabr. rüd. 105	4 1/2% 104,00	Preussische Zeitung-Actien, abgeh. fco. Binsen	2 1/2% 128,00
Hyp.-Anteilssch. d. Königsb. Malz-Fabr. rüd. 105	4 1/2% 104,00	Genoss. Grundcreditanst. f. d. Prov. Preussen Act.	52,00
Actien	107,00	Preussische Zeitung-Actien	50,00
Königsberger Hartungsche Zeitung-Actien	7 1/2% 107,00	Brauerei Bergschlösschen-Actien	95,00
Preussische Zeitung-Actien	1 3/4% 30,00	do. Bonarh	98,00
Preussische Zeitung-Actien, abgeh. fco. Binsen	2 1/2% 128,00	do. Elbitz	16,00
Genoss. Grundcreditanst. f. d. Prov. Preussen Act.	52,00	do. Schönbuch	18,00
Preussische Zeitung-Actien	50,00		
Brauerei Bergschlösschen-Actien	95,00		
do. Bonarh	98,00		
do. Elbitz	16,00		
do. Schönbuch	18,00		

Pfarrer, Lehrer, Gutsbes., Beamte etc. rauchen seit Jahren Holl. Tabak v. B. Becker in Secfen a. S. 10 Pfd. fco. 8 Mk. mit stets gleich. Bezug.

Der Untergang zahlloser Menschen

wird durch eine einzige schleichende Krankheit herbeigeführt. Wie die Fäulnis den kräftigsten Baum fällt, der Kraft Stahl und Eisen zerstört, so richtet diese Krankheit die kräftigste Constitution zu Grunde. Es ist Nervenerrüftung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Menschen befallen hat. Mit leichten Symptomen schleicht sich das Uebel in die Constitution und endet häufig mit Melancholie, Trübsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen heilbaren Stadien nervöser Zerrüttung beweist sich, wie nachstehendes Zeugniß beweist, die Sanjana-Heilmethode, Herr Hermann Barth zu Herold (Annaberger Str. 4 b) b. Thum in Sachsen, der sich das Leiden durch Ueberanstrengung im Berufe zu gezogen hatte, schreibt:

An die Sanjana-Company zu Egham (England): Nachdem ich nun nach Gebrauch Ihrer Heilmethode meine Gesundheit wieder vollständig erlangt habe, bin ich Ihnen meinen größten Dank schuldig. Ich hätte nie geglaubt, daß bei meiner langjährigen Krankheit noch irgend welche Hilfe zu finden sei und hat mich doch Ihre vorzügliche Heilmethode Gott sei Dank hergestellt. Ich werde daher die Sanjana-Company allen Leidenden bestens empfehlen und zeichne mit

Gochachtung
Hermann Barth,
am 25. Juni 1890.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverläßigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Es werden predigen:
In der evang. Kirche. Sonntag, den 1. November, (23. n. Trinitat), Reformationsfest, 10 Uhr: Hr. Pfr. Erdmann 4 Uhr: Hr. Pfr. Edel.
Donnerstag, den 5. November, 8 Uhr früh: Monatskommunion Herr Pfr. Erdmann.
Dienstag, den 2. November: Sitzung des Gemeindefürsorge-Raths.
Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, d. 1. Novbr., 10 Uhr: Gottesdienst Herr Divisionspfr. Dr. Brandt.
Festung Graudenz. Sonntag, den 1. November, 11 1/2 Uhr: Gottesdienst für Familien der Festung Dr. Divisionspfr. Dr. Brandt.
Kirchspiel Radomno. Sonntag, den 1. Novbr. Radomno, 10 Uhr Vorm., Reformationsfest Nachmitt. 3 Uhr daselbst Kindergottesdienst. — Sonntag, den 8. Novbr., Neuhof, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Herr Pastor Bierhoff.
Niswalde. Sonntag, den 1. Novbr., Reformationsfest, 10 Uhr Vormittags, Hr. Pred. Diehl.
Burg Belchan. Sonntag, den 1. November, Reformationsfest, Nachmittags 3 Uhr, Hr. Pred. Diehl.
Willsch. Reformationsfest, 10 Uhr Vorm., Andacht mit heil. Abendmahl, Nachm. 1/3 Uhr, Bibelstunde: Herr Pastor Geseke.
Potsd. Wangeran. Sonntag, den 1. Novbr., Reformationsfest, 10 Uhr, Hr. Pred. Gehrt.
In der Baptistenkapelle. Sonntag, den 1. Novbr., Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr Predigt, dann biblische Taufe und Abendmahlsfeier: Herr Prediger Ziehl. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Der Zutritt ist Jedermann gestattet. (707)

Kredit-Verein Freystadt Westpr.
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Es sind noch circa 100 (Hundert) sämige Mitglieder des Vereins, die ihre alten Guthabensbücher (Statut) gegen neue nicht umgetauscht haben. Dieselben werden ersucht, den Umtausch spätestens bis 1. Dezember d. Js. zu bewirken, um feststellen zu können, wie viel Einlage jedes dieser Mitglieder bei dem Verein habe. Mitglieder, welche diesen Termin nicht einhalten, haben zu gewärtigen, daß sie vom Verein ausgeschlossen, eventuell ihr Guthaben als nicht berücksichtigt angesehen werden wird.
Freystadt Wpr., 29. October 1891. (626) Der Vorstand.

Bischofswerder!
Kirchenwahl am Sonntag, den 1. November cr.
Die Wähler werden hiermit gebeten, statt Kantor Münchow Dr. Holder-Egger in den Kirchenrath wählen zu wollen, früheres langjähriges Mitglied dieser Korporation. Der Stand der Lehrer ist auch so wohl genügend vertreten. Die Wahlsätze wären hiernach zu corrigiren.

Deffentliche Versteigerung.
Mittwoch, 4. November von 10 Uhr Vormittags ab werde ich in Marienwerder auf dem Hofe des Herrn Hotelbesizers Schmidt (619)
18 starke Arbeitspferde (darunter 6 siebenjährige) in freiwilliger Auction meistbietend gegen Baarzahlung ver- steigern.
Klaschewski, Gerichtsvollzieher, Marienwerder.
In Peterhoff bei Melno sind **zwei alte Aufschpferde** zu verkaufen. Auch wird daselbst vom 1. November ein ordentliches, fleißiges **Mädchen** welches sich für keine Arbeit schent, ge- sucht. (404) G. Chomse.

Bekanntmachung.
Montag, den 2. Novbr. cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Throske bei Neuhof im Roguscher Gasthause
1 Repostorium, 6 Antergerbinde, 1 Messingkranne, 1 Wagschale u. mehrere leere Flaschen u. Gläser verschiedener Sorten zwangsweise meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Neumark, den 29. October 1891. Preuss. Gerichtsvollzieher fr. A. in Neumark.
Ein noch brauchbares 4' **Sandstein** von über 8" Dicke sucht zu kaufen Laabs, Mühl-ndel, Seemen bei Gilsenbura Str. (523)
Ein sehr gutes **Violoncell** wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preis- angabe u. Nr. 542 d. d. Exp. d. Gef. erb.
Zwei bis drei Fuhrer **Zorignus** kauft sofort Zimmermeister Fischer, Graudenz.

Große Posten beste rothe Daber- auch blane Kartoffeln kaufe
franko jeder Bahnstation und liefere dazu Säcke. (527)
Cassa bei Abnahme. Proben nebst billigster Preis- notirung sehe umgehend entgegen.
R. Conrad, Königsberg i. Pr., Tragh. Kirchenstraße Nr. 4.
Gerste jeder Qualität kauft und erbittet be- musterte Offerten (381)
Aron C. Bohm.

Parzellirungs-Anzeige.
Die dem Herrn Gutsbesitzer Friede- mann in Jungen gehörige Besitzung, hart an der Chaussee, 1/2 Meile von Schwef belegen, bestehend aus ca. 300 Morgen, nahezu alles Reizenboden, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sehr gutem tothen und lebenden Inventar und der ganzen Ernte, soll im Ganzen oder in Parzellen unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Land- schaft 27000 Mark, Anzahlung nach Uebereinkunft. Beim Hauptgrundstück können 100 Morgen, auch mehr, je nach Belieben der Käufer verbleiben.
Dienstag, den 10. Novbr. d. Js., von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich im Gasthause des Herrn Finger in Jungen zur näheren Be- sprechung anwesend sein. (609)
Neuenburg Wpr., im October 1891. F. Jacoby
Zwei militär., staltliche (410) **Reitpferde** Fische, 5 B. gr., sofort zu verkaufen. Thorn, Wellenstr. 92. Schröder, Major.

Zur Zucht empfiehlt **Absatz-Ferkel** der großen weißen Yorkshirer-Rasse pro Monatsalter 10 Mark. Die Thiere sind hervorragend schön. Eber stammt aus der berühmten Heerde des Herrn Thom. Falcher, Elmham. (9939)
Dom. Kl. Rohdau (Post Nikolaiten Wpr.)
90 Gänse werden Montag, den 2. November cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Gutshofe von Rynsk b. Schönsee meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. (535)
Außerdem sind daselbst **600 Hammellämmer** meist engl. Kreuzung, abzugeben. Rynsk bei Schönsee Westpr. Der Königl. Wirtschaftsk.-Direktor Goedecke.
Eine hochtragende Kuh hat zu verkaufen (612) Adrian, Kl. Rebran.
Zehn junge Sprungfähige **Hammwollböcke** verkauft Dom. Frögenau. (177)

2 Bonnies mit Wagen und Geschir hat billig zu verkaufen. (473)
Major Junberg, Allenstein.
Verkaufe weil länger, 6 jährige, reichte freie braune (686)
Zuckerstute 1,59 m groß, für 360 Mk. Weissornel, Wilhelmsbank Nr. Strassura Wpr.
In Ditzaszewo bei Thorn stehen 5 bis 8 Monate alte **Eber** weiße englische Race, zum Verkauf.
Ein Grundstück mit gangbarer Bäckerei, am Markte gelegen, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen und Anzahlungen sofort zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Auf- schrift Nr. 654 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.
Mein Mühlengut 500 Morgen groß, vier Kilometer von der Bahnstation gelegen, bin ich geneigt, am 1. Januar 1892 unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. 9000 Mk. genügen zur Uebernahme. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 646 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.
Ein Haus in Bromberg schönste Lage, herrschaftl. einger., von Offizieren bew., soll billig bei gr. Ang. verk. werden. (648)
Krüger, Bromberg, Schwedentw. 10.
Wegen Verheirathung des jetzigen Inhabers und Uebernahme eines andern weitigen Geschäfts, ist per sofort oder später ein gut eingeführtes (653)
Manufaktur-Geschäft in einer lebhaften Kreisstadt (Euland) unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten, eventl. das Haus zu verkaufen. Täglich strebame Kaufleute, am besten christlicher Religion, dürften darin eine gute Existenz finden. Auskunft ertheilt A. Chodorowski, Nikolaiten Wpr.
Ein schönes Gut 400 Morgen Weizenboden in hoher Cultur, gut arondirt, in der Nähe von Graudenz und von der Bahn, an der Chaussee, mit prachtvollen Gebäuden und Inventar, ist Krankheits halber sofort zu verkaufen oder gegen kleinem Stadtgrundstück zu veräußern. Offert beford. die Exped. des Gef. u. Nr. 654

Hotel-Verpachtung.

In einer Kreisstadt gel., mit gut eingericht. Fremdenzimmern u. Theatersaal, beabsichtige von sofort od. später anderer Unternehmungen halber zu verpachten. Off. erb. u. Nr. 489 a. d. Exp. d. Gef.

Das Kruggrundstück Nr. Lezno nebst 40 Morgen Land, guten massiven Gebäuden und prächtigen Obstdärten beabsichtige ich anderer Unternehmungen wegen sofort zu verkaufen. Anzahlung 4000 bis 5000 Wkt. (688)

Beszchnski, Gr. Lezno u. Lautenburg Wpr.

Eine Hauslehrerstelle

wird von sofort gewünscht. Gest. Off. Nr. 589 durch die Exp. d. Gef. erbeten.

Für einen Inspektor, 27 Jahre alt, Besitzersohn, der früher zu meiner großen Zufriedenheit bei mir thätig war, nachdem eine ziemlich selbständige Stellung über zwei Jahre bekleidete, suche ich sofort anderweitiges Engagement. Gustav Gerg, Administrator, Dargau ver Grünhagen Dtr.

Gebildeter, tüchtiger, zuverlässiger

Inspektor

sucht sofort Stellung. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Nr. 670 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

Für einen Sohn mos. Eltern, Secundaner, wird eine

Lehrerstelle

gesucht in einem Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft von so gleich oder später. Gest. Franco-Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 694 durch die Expedition des Gefelligen erb.

Ein in landwirtsch. Kreisen Westpr. bel. redigewandt, kautionsf. Herr wird als

General-Agent

für Lebensversicherung gesucht. Ausführl. Off. erb. Schleun. Subdirektor Hohn, Danzig.

Energetische Herren

welche sich eine ergiebige Einnahmequelle durch Annoncenacquisition für eine beliebige Zeitung mit woblunterhaltener Letzterseite zu schaffen wünschen, wollen sich gefälligst sofort an A. B. Z. bei Rudolf Mosse, Berlin SW., melden. (546)

Gesucht!

für den Verkauf von (436)

Bierforcken

Ein gut eingeführter Agent, welcher regelmäßig Westpreußen und Polen bereist, gegen hohe Provision. Offerten unter A. B. 201 an Rudolf Mosse, Delmenhorst.

Lohnender Verdienst.

Agenten werden gegen hohe Provision ev. fixes Gehalt zum Verkauf gesetzlich gestatteter Prämien-Lose auf monatliche Theilzahlung gesucht. Schriftliche Offerten unter Nr. 650 an die Exped. des Gef. erbeten.

Flotter Verdienst.

Eine Hamburger Fabrik sucht resp. Herren zum Cigarren-Verkauf an Privat. Firmum bis 2500 Wkt. od. hohe Prob. Offert. unter H. C. 08550 bef. Haasen-stein & Vogler, A.-G., Hamburg. (662)

Ein tücht. Verkäufer

der Manufakturwaaren-Branche, Confection egal, welcher perfect polnisch spricht, findet bei mir gleich dauernde Stellung. Off. mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen bei Fr. Stat. an J. S. Behrendt, Stuhm Wp.

2 tüchtige Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. November cr. für sein Manufaktur- und Confections-Geschäft bei hohem Salair (713)

G. Hohenstein, Marienburg.

Für mein Manufakturwaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen, selbständigen

Verkäufer

der polnisch. Sprache vollständig mächtig. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbitte. Persönliche Vorstellung bevorzugt. (714)

D. Bottlinger, Briesen Westpr.

Ein tüchtigen Verkäufer

mos., per sofort oder 1. Januar sucht die Inhaberin (Wwe.) eines Tuch-, Manufaktur- und Confections-Geschäfts in einer Kreisstadt der Provinz Posen bei entsprechend hohem Salair. Pers. und Correspondenz verstehen. Offert. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 655 durch die Expedition des Gefell. erb.

Ein Verkäufer

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, bei hohem Gehalt. Max Fischer, Tuch- und Wodewaren-Geschäft, Allenstein.

Zum sofortigen Eintritt suche für mein Manufaktur- und Garderoben-Geschäft einen

jungen Mann

(Israelit), flotten Verkäufer u. Dekorateur. Siegr. Schönböck, Schalka, Westf.

Für mein Colonialwaaren-, Wein-, Delikatess- und Destillations-Geschäft suche zum 1. Januar 1892 einen tüchtigen

jungen Mann

polnische Sprache erwünscht. (644) Hermann Kienast, Schneidemühl

Für mein Materialwaaren- u. Eisen-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen

jungen Mann.

E. Stoyke, Jablonowo.

Für meine Eisen- und Baumaterial-Waaren-Handlung suche per sofort einen tüchtigen (504)

Commis

der polnischen Sprache mächtig. Louis Moschinski, Lautenburg Wpr.

E. Commis

tüchtigen, gewandten Verkäufer, sucht bei hohem Gehalt für sein Tuch-, Manufaktur- u. Wodewaren-Geschäft per sofort zu engagiren. (661)

David Pincus, Loehen.

Suche für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft einen tüchtigen

Commis

der der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. (656)

E. Bongso, Neuenburg.

Zwei tüchtige Commis

der polnischen Sprache mächtig, finden per 1. Dezember d. Js. Stellung in meinem Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft en gros u. en detail. Briefmarkte verb. ten. Photographie erwünscht. A. Gremczynski, Ratel a/N.

Einen Gehilfen

für seine Eisen- u. Stahlwaaren-Handlung sucht zum baldigen Eintritt (86)

Adolph Liek, Dirschau.

Ein erfahr. Accidenzsetzer

und ein Zeitungsetzer (Nicht-Verbändler)

finden vom 9. oder auch 16. Novbr. ab dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Reisegeld wird vergütet. Kündigungskfrist 6 wöchentlich. Meldungen werden sogleich brieflich unter Angabe des Alters und der bisherigen Thätigkeit erbeten. (494)

Druckerei des Gefelligen, Brandenburg.

Ober-Maschinenmeister

(Nicht-Verbändler)

tüchtig im Bunt- wie im Plattendruck, bei hohem Lohn zum 9. November (ev. später) gesucht. Reise vergütet. Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (658) Posen.

Tüchtige Schriftsetzer

(Nicht-Verbändler)

finden im Berechnen (1000 Buchstaben 32 P.) zum 9. November (ev. später) bei uns Stellung. Reise vergütet. Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (658) Posen.

Einen Schriftsetzer

verlangt sofort E. Borls Buchdruckerei, Kagebubr i. Pomm. (645)

Einen Stellmachergesellen

sucht F. Domke, Grabenstr. 5. (631)

Suche zum sofortigen Antritt für meine Bau-Glaserei und Reparatur-Werkstatt

1 tüchtigen Glasergesellen

bei hohem Lohn und freier Station. Dauernde Stellung. (297)

F. Gronau, Glaserei, Dirschau.

Ein Tischlergeselle

der Säge arbeiten will, kann von sofort eintreten. (638)

F. Ebiager, Grabenstr. 27.

Für meine Schuhmacherei, nur gute Kundenarbeit, suche ich einen sehr tüchtigen und ordentlichen

Werkführer

welcher den Zuschnitt versteht und auf der Maschine stoppen kann, von sofort zu engagiren.

Wittwe Dlszewska, Culmsee.

3-4 Schuhmachergesellen

für nur gute Kundenarbeit sucht von sofort Wittwe Dlszewska, Culmsee. (359)

Ein ehrlicher und erfahrener

Zieglermeister

der mit Feldofen vertraut ist, sucht sofort oder später Stellung. Gest. Off. werden briefl. unter Nr. 690 durch die Exped. d. Gefelligen erb.

100 Arbeiter und 100 Steinschläger

finden sofort sehr lohnende Beschäftigung beim Bau der Kreis-Chaussee von Altmark nach Pöfslige im Kreise Stuhm.

Meldungen auf der Baustraße bei dem Bau-Ausscher Peters. Altmark liegt 3 Kilometer vom Bahnhof Mlecewo und Pöfslige 5 Kilometer vom Bahnhof Altfelde.

Berlin W., 10, Dendlerstraße 3. Der Bau-Unternehmer, Philipp Balke. (305)

Ein gut empfohlener, einfacher, verb. Wirthschafter mit bescheidenen Ansprüchen wird für Ende November cr. zur selbstständigen Bewirtschaftung eines Grundstückes von 400 Morgen gesucht. Bewerber wollen kurzen Lebenslauf u. Zeugnisse abreichen unter Nr. 521 an die Exped. des Gefelligen einreichen. Kautionsfähige Bewerber erhalten den Vorzug.

Ein zuverlässiger, fleißiger (507)

Wirthschaftsbeamter findet Stellung in Ganshorn bei Hohnstein Dtr. Gehalt nach Ueber-einkunft. Persönl. Vorstellung erwünscht.

Suche zu sofort einen jungen Mann als Hofverwalter

bei Gehalt von 180 Wkt. und freier Station. Persönliche Vorstellung erwünscht. Dom. Leszcz. Kr. Thorn.

Zu Martini d. Js. findet ein tüchtiger, erfahrener

Schäfer Stellung in Döhlau Dtr., Kreis Osterode.

Etendabelst wird für die 100 Haupt große, geförte Kuhherde ein

Kuhmeister bei hohem Gehalt und Tantieme zu Martini gesucht. (414)

Ein Barbierlehrling kann von sofort oder später eintreten bei

Gustav Rabitz, Dt. Eylau.

Ein Lehrling zur Bäckerei wird unter guten Bedingungen gesucht. F. Manthey, Bäckermeister, Langestr. 4. (454)

Ein Kellnerlehrling Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten. (614)

L. Rehring, Thorn, Stadtbahnhof.

Für mein Eisenwaaren-, Baumaterialien- und Sämereien-Geschäft suche ich sofort

einen Lehrling. Georg Herbst, Culmsee.

Wir suchen zum sofortigen

Eintritt einen (501)

Lehrling mit guten Schulkenntnissen für unser Tuch-, Manufaktur- u. Wodewaren-Geschäft.

Gebrüder Less, Mehlsack Dpr. Von sofort kann in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft ein

Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig, eintreten. E. G. Bodtke, Strassura Wpr.

Für mein Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft suche ich per sofort oder später einen (548)

Lehrling. E. Perchland, Pr. Friedland.

Ein Lehrling mit nöthiger Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Destillations-Geschäft Aufnahme.

W. Sultan, Thorn.

Zwei Lehrlinge können in mein Fleisch- u. Wurstgeschäft sogleich eintreten. A. Jablonski, Fleischermeister, Getreidemarkt. (667)

Für Frauen u. Mädchen. Ein anständiges Mädchen, 25 Jahre, sucht zum 1. Januar Stellung als Stütze u. Gesellschafterin einer alten Dame oder Wirthin einer kl. Wirthschaft. Gest. Offert. unt. Nr. 692 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

Ein geb., junges Mädchen sucht z. 1. Januar 1892 eine Stelle zur Erlernung

der Wirthschaft in einer Privat-Familie od. auf einem Gut. Gest. Off. mit Chiff. M. H. 100 postl. Thorn erb.

Ein junges anständ. Mädchen, (Besitzerstochter), sucht zum 11. November Stellung als Stütze od. zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes. Gest. Offerten unter Nr. 691 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Eine geprüfte Erzieherin zur Vorbereitung eines 8jährigen Knaben für die Sexta, wird von sogleich gesucht. Spornagel, Sitno bei Gollub.

Junge Mädchen können die feine Damenschneiderlei gründlich erlernen. (677)

Martina Schlicht, Herrenstr. 12.

Ein Fräulein

ifr. ober evangel., in Küche u. Haushalt erfahren, als Stütze der Hausfrau und zur Beaufsichtigung dreier schulpflichtiger Kinder per sofort oder später gesucht. (9654)

Ausführliche Offerten mit Gehalts-Ansprüchen an Frau Biegelebesitzer Schwefers, Snorazlaw.

Eine recht flotte (608)

Verkäuferin der polnischen Sprache mächtig, welche mehrere Jahre im Galanterie-, Kurz-, Schuh-, Woll- und Weißwaarengeschäft thätig ist, suche zum sofortigen Antritt. Nur solche Damen wollen ihre Offerten einreichen, welche ein angenehmes Aussehen besitzen und in Wirklichkeit tüchtige Verkäuferinnen sind.

B. Maszkowski, Culm.

Für mein Material-, Schank- und Schnittwaaren-Geschäft suche per sofort eine tüchtige (576)

Verkäuferin der polnischen Sprache mächtig, gleich welcher Confession.

A. Baskowicz, Wozyn bei Strelno.

Suche noch per sofort eine

flotte Verkäuferin die sich in der Kurz-, Schuh- und Wollwaarenbranche ist. (508)

J. Herrmann, Schwes a. W.

Eine ehrliche, selbstthätige

ältere Wirthin die Baden, Kälsen und Federvieh aufzucht versteht, wird für einen kleinen Haushalt zu Martini gesucht. Meldungen an Dom. Rechen Wpr. (392)

Eine anständige, kinderlose

Wittwe vom Lande, welche die feine Küche, Wasche und Plätten sowie Hühner- u. Kälberaufzucht versteht, wird gegen gutes Gehalt zu Martini oder Neujahr auf einem Rittergute gewünscht. Schriftliche Meldungen nebst Ein-sendung etwa vorhandener langjähriger Atteste sowie Angabe des Alters zc. sind an die Expedition des Gefelligen unter Nr. 618 einzusenden.

Zum sofortigen Antritt wird zur Unterstützung der Hausfrau eine fleißige, evangelische

Jungfer gesucht, welche gut auf der Maschine zu nähen und plätten versteht und die Pflege eines kleinen Mädchens übernimmt. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Dom. Rawitz bei Danzick.

Ein anständ. Mädchen das mit der Schneiderei vertr. und die häusliche Arbeit übernehmen muß, wird bei einem Lohn von 120 Wkt. sofort resp. per 1. Novemb. verlangt. (706)

S. Neumann, Schützenstr. 3.

Suche zum 1. November (620)

ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau und Hilfe im Haushalt (Gastwirthschaft). Off. unter B. 100 postlag. Marienwerder. Martini verb. ten.

Ein älteres, anständiges

Mädchen zur Pflege und Wartung eines 1/2-jährigen Kindes, wird gesucht. Meldung und Gehaltsansprüche sind zu richten an Fr. Anna Dlabonowicz, Adl. Dombrowken bei Linowo Wpr.

Mädchen, mit Dampfseparatorenbetrieb, Butter- und Käsebereitung und Kälberaufzucht vertraut, jüngere Wirthinnen, anst. Stubenmädchen und Kinderfrauen zum 1. Novemb. anst. Mädchen v. außerhalb zu jedem Datum weist nach sowie ältere tücht. Wirthinnen mit d. feinen Küche vertr., u. einen herrsch. Dienersucht Frau Lina Schäfer, Getreidem. 11.

Kinderfrauen erhalten sofort gute Stellen durch (679) Miethsrau Koslowska.

Heirathsgesuch.

Ein j. Kaufmann, ev., angenehmes Aussehen, 37 Jahre alt, im Besitze eines seit 12 Jahren bestehenden sehr gangbaren Geschäftes, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.

Junge Damen im Alter bis zu 35 Jahren, auch j. Wittwen, kinderlos (aus der Stadt), mit Vermögen, werden gebeten, ihre Adresse unter Nr. 364 in der Exped. d. Gef. niederzulegen. Diskretion Ehrensache.

Heirathsgesuch.

Ein junger Geschäftsman (Hotelbes.), Inhaber eines flotten Geschäftes, wünscht sich mit einer ev., wirthschaftl. Dame, von angenehmem Aussehen, Vermögen 10- bis 15000 Mark, zu verheirathen. Das Kapital wird zum Geschäftsbetriebe vorläufig nicht gebraucht, jedoch muß es sicher gestellt und verzinst werden. Ernstlich denkende Damen von 20-25 Jahren belieben ihre Adressen mit Photographie brieflich mit Aufschrift Nr. 693 an die Expedition des Gefelligen einzureichen. Anon. finden keine Berücksichtigung.

Grandenz, Sonnabend

Land- und Hauswirthschaftliches.

Verwerfen durch Mutterkorn.

Wir haben bereits vor längerer Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre das Mutterkorn besonders stark namentlich im Roggen, stellenweise aber auch in der Gerste, aufgetreten ist.

Neue Versuche mit Reifigfütterung.

Das vor einiger Zeit von Dr. Namann zuerst empfohlene Verfahren der Verfütterung von Reifigholz, d. h. Zweigspitzen bis zu Daumenstärke, erregte zunächst Aufsehen und gab zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß.

Zu heftiges Sausen der Kühe

Ist mit bedeutenden Nachtheilen verbunden, einmal gelangt die Milch hierbei nur theilweise direkt in den Labmagen, wo sie allein verdaut wird, andererseits ballen sich die zu großen Mengen Milch, welche auf einmal in den Magen gelangen, dort leicht zu einer schweren unverdauten Masse zusammen.

Holzwohle in Hühnerställen.

Die Zeit, wo unser Geflügel immer mehr auf den Stall angewiesen ist, rückt heran, da möchten wir unsere Leser daran erinnern, von wie großer Bedeutung Reinlichkeit und frische Luft für die Leistungsfähigkeit der Hühner ist, ebenso wie die genügende Wärme.

Darf man künstliche Düngemittel zusammenmengen?

Wiesbach scheint es erwünscht, künstliche Düngemittel mit einander zu mengen, weil dadurch an Arbeit erspart wird, weil kleine Mengen einzelner Düngemittel sich schwerer gleichmäßig vertheilen lassen als eine größere Menge eines Gemisches und weil bei einzelnen Düngemitteln erst durch das Mischen mit anderen Substanzen ein Ausstreuen mit der Maschine möglich wird.

Schlecht verzinnte Rahmsatten

tragen in hohem Maße dazu bei, die Qualität der Butter zu vermindern. Nach den genauen hierüber von Dr. Weigmann angestellten Versuchen bildet sich eine Verbindung der Milchsäure mit dem Eisen, welche bewirkt, daß die Butter in frischem Zustand dünn ist und bald darauf talgig wird, und zwar um so mehr, je mehr der Rahm gefäuert wurde.

Der Stern der Anthold. (Nachdr. verb.)

Von Adolf Streckfuß.

Es war ein Glück, daß der Geheimrath Treu durch eine kurz vor sieben Uhr eingetretene telegraphische Depesche gezwungen worden war, einen notwendigen Geschäftsbesuch zu machen, in seiner Gegenwart wäre wohl ein so vertrauliches Gespräch nicht aufkommen, wie es sich in seiner Abwesenheit entwickelte.

Einen so wilden Haß habe der Vater gegen die Anthold'sche Familie gezeigt, daß Agnes, so sehr sie sich gelehrt habe, den Bruder ihres Geliebten kennen zu lernen, doch manches Mal seinem Besuch fast mit banger Sorge entgegengesehen habe, gerade deshalb sei sie so überglücklich gewesen, als ihr heute Morgen von Adele die Mittheilung geworden sei, Hermann werde wahrscheinlich den Abend im Treuschen Hause verleben und als sie von der Freundin die Einladung erhalten habe, ebenfalls zu kommen.

Agnes sprach rückhaltlos offen, so vertrauensvoll über den Groll ihres Vaters gegen Hans und dessen ganze Familie, daß Hermann die Pflicht fühlte, Vertrauen mit Vertrauen zu erwidern, und doch konnte er dieser Pflicht nicht genügen. Er durfte Agnes den Verdacht nicht mittheilen, den er gegen ihren Vater hegte, er durfte diesen der Tochter gegenüber nicht der ehelichen Verbindung mit dem verworfenen Doktor Anthold und dem Schreiber des Justizraths zum Zweck eines Diebstahls beschuldigen.

Hermann meinte, sie lese in seiner Seele, er konnte ihren Blick nicht erwidern, sondern mußte bei Seite schauen, als er antwortete: „Ich glaube dies annehmen zu dürfen.“

„Sie glauben — nein — Sie wissen! Sie wollen mir nicht mit einem klaren „Ja“ antworten! Sie wollen den Vater nicht anklagen, um die Tochter zu schonen! Sie schweigen!“ fuhr sie fort. „Kann denn keine Bitte Sie bewegen, zu sprechen? Fürchten Sie etwa, mich zu kränken, wenn Sie aufrichtig sind! Sie haben sich doch bisher nie gekümmert, rückhaltlos die Wahrheit zu sagen, wenn ich es nicht verlangte. Jetzt will ich die Wahrheit wissen, ob mein Vater seine Hilfe an die Bedingung geknüpft hat, daß Sie der Verhafteten, deren Schönheit nicht nach Ihrem Geschmack ist, die Hand reichen?“

Das scharfe unzarte Wort zerstörte den Zauber, der Hermann umfange hielt, er fühlte sich beleidigt durch die unsoffende Wiederholung seiner vielbeurtenen Aeußerung in diesem ungeliebten Augenblick. Nur die gekränkte Eitelkeit schien ihm aus Adels Jern zu sprechen; schnell erwiderte er mit dem spöttischen Ton der Stimme, der sie stets so tief verletzte:

„Wenn Sie die Wahrheit durchaus wissen wollen und müssen, mein gnädiges Fräulein, darf ich sie Ihnen freilich nicht verschweigen. Ihr Scharfsinn hat die Wahrheit ergründet; aber beschränken Sie deshalb nichts. Ich wiederhole Ihnen das Besprechene, welches ich Ihnen schon einmal gegeben habe. Sie sollen nicht in die Verlegenheit kommen, das fatale „Nein“ vor dem Altar zu rufen. Ich verkaufe mich nicht, auch nicht für die Rettung meines Vaters. Sie dürfen ohne Sorge sein!“

Sie zuckte zusammen, alle Röthe wich aus ihrem Antlitz, sie wendete sich ab, Hermann durfte es nicht sehen, daß eine schwere Thräne über ihre Wange rollte, aber Agnes sah es.

„Das war ein unfreundliches, böies Wort, welches Dir nicht aus dem Herzen kam. Nimm es zurück, Hermann!“

„Ein einmal gesprochenes Wort kann nie zurückgenommen werden,“ entgegnete Adele, sich der Umarmung der Freundin entziehend. „Der Herr Baron hat überdies nur ein Versprechen wiederholt, an welches ich selbst ihn mahnen würde, wenn er es vergessen sollte. Sprechen wir nicht mehr davon. Ich will nichts mehr hören von Zukunftsorgen und Plänen oder von Klagen über die Vergangenheit; die Gegenwart allein soll uns beschäftigen und nur soweit sie schön ist. Schauen Sie um sich, Herr Baron, Sie befinden sich hier auf einem Boden, der auch für Sie von hohem Interesse sein muß, obgleich Sie, wie ich hörte, Arzt sind. Die Ärzte haben gewöhnlich nicht viel Sinn für Kunst, aber wer wie Sie, Herr Baron, Jahre lang auf klassischem Boden die göttlichen Werke unserer Meister dort in so reicher Fülle vereint gesehen hat, kann doch dem Kunstgenuß nicht ganz fremd geblieben sein. Wenn Sie erlauben, Herr Baron, werde ich Ihre Führerin sein und zwar zuerst zu dem Bilde, welches mein besonderer Stolz ist, denn auf meine Bitte hat es der Vater auf der letzten Ausstellung gekauft, zu meinem herrlichen Hildebrandt.“

Sie stand auf und Hermann folgte ihr gern zu ihrem Lieblingsbilde, einem farbenprächtigen, mit wunderbarer Naturwahrheit auf die Leinwand gezauberten Sonnenuntergang, einem wahren Meisterwerke Eduard Hildebrandts.

Gewaltfam hatte Adele das erste vertrauliche Gespräch abgebrochen, es entwickelte sich auch nicht von neuem, als die Bilderrundschau vollendet war; in Hermann sowohl als in Adele war eine Verstimmung zurückgeblieben, die sie zu verbergen bemüht waren, aber nicht zu beseitigen vermochten, obwohl Agnes sich alle Mühe gab, dies durch heiters, trauliches Plaudern zu bewirken.

Hermann empfand es fast als eine Erleichterung, als bald nach acht Uhr der Geheimrath durch seinen Eintritt in den Salon die schleppend gewordene Unterhaltung unterbrach.

Der Geheimrath sah noch kränker und hinfalliger aus, als vor vierzehn Tagen, die gebrechliche, geknickte Gestalt paßte noch weniger als damals in den gesucht eleganten modernen Anzug. Nur mühsam schien sich der alte Herr aufrecht zu erhalten, als er schleppenden Schrittes langsam durch den Salon ging; als er sich dann nach der ersten Begrüßung in einen Lehnstuhl niederließ, sank er ganz in sich selbst zusammen. Der Geheimrath entschuldigte sich, daß er so lange habe auf sich warten lassen.

Er wollte zuvorkommend und verbindlich sein, seine Worte waren es auch, aber sie wurden in einem scharfen, unangenehmen Tone gesprochen, der den Glauben an ihre Aufrichtigkeit nicht aufkommen ließ. Er bemühte sich, ein aufmerksamer Wirth zu sein; obgleich er sich offenbar sehr angegriffen fühlte, unterdrückte er doch die körperliche Schwäche, sich bald an Hermann, bald an Agnes wendend, war er bestrebt, eine lebendige und interessante Unterhaltung in Fluß zu bringen. Dann aber, als es ihm gelungen war, Hermann und Adele zu einem lebendigen Gespräch über Italien und seine Kunstschätze anzuregen, lehnte er sich ermattet in seinen Sessel zurück und nur hin und wieder warf er ein geistreiches Wort

in die Unterhaltung, welches neuen Stoff zu derselben gab; hatte er dies gethan, dann flogen wohl seine Gedanken in weite Ferne zu anderen wichtigeren, seinen Geist mit magischer Gewalt anziehenden Angelegenheiten. Minutenlang schaute er starr vor sich nieder, ohne zu hören, was neben ihm gesprochen wurde, seine Lippen zuckten dann, die auf der Lehne des Sessels liegende Hand zitterte noch heftiger, so träumte er, bis ein lebhaftes gesprochenes Wort ihn erweckte und bewog, sich gewaltsam seinem Nachsinnen zu entziehen und wieder Theil zu nehmen an dem allgemeinen Gespräch.

Gegen neun Uhr meldete der Bediente Jean, daß das Abendessen servirt sei, der Geheimrath stand auf und bot Agnes den Arm, da war denn Hermann grawungen, Adele den feinnigen zu bieten und mit ihr dem langsam vorangehenden, sich mühsam fortziehenden alten Herrn durch zwei prächtig decorirte Gesellschaftszimmer nach einem kleinen, mit wahrhaft fürstlicher Pracht ausgeschmückten Speisesaal zu folgen.

Zu einer Tasse Thee im Familienkreise hatte der Geheimrath Hermann eingeladen, dieser einfachen Einladung entsprach jedoch das Abendessen nicht, mit welchem er seinen Gast bewirthete. Ein Gang folgte dem anderen, die feinsten und theuersten Delikatessen wechselten miteinander ab und wurden von Jean unermüdet aufgetragen.

Der Geheimrath that dem künftlichen Mahle wenig Ehre an, er aß fast nichts; seine Gäste aber nöthigte er mit einer Hermann sehr unangenehmen Zudringlichkeit, zuzulangen und zu trinken, indem er bald Agnes dieses Gericht, bald Hermann jenen Wein als ganz vorzüglich, aus bester Quelle echt bezogen, anpries und dabei gelegentlich wohl einfließen ließ, wie theuer die Flasche eines Weines sei, der kaum mehr auf fürstlichen Tafeln gefunden werde.

Auch auf Adele machte offenbar das Bestreben ihres Vaters, mit seinem Reichthum zu prahlen, einen widerwärtigen Eindruck. Hermann bemerkte es wohl, daß sie jedes Mal verlegen auf ihren Teller niederblickte und ihr die Röthe der Scham in die Wangen stieg; der Geheimrath aber bemerkte es nicht oder wollte es nicht bemerken. Er schaute bei Tisch fast allein das Gespräch, der feurige Syrakusaner hatte ihn belebt, er erschien nicht mehr so matt und gebrechlich wie vor Tisch.

Die Gänge kamen in rascher Reihenfolge, es war noch nicht zehn Uhr, als der Geheimrath die Tafel aufhob und Agnes nach dem Empfangsalon zurückführen konnte; wieder bot auch Hermann Adele seinen Arm, sie legte leicht ihre Hand auf denselben, aber sie zögerte, ihrem Führer zu folgen; als ihr Vater schon mit Agnes durch die Flügelthür in das nächste Zimmer geschritten war, schaute sie zu Hermann auf und mit bebender Stimme sagte sie leise:

„Mein Vater ist heute in einer krankhaften Aufregung, Herr Baron. Er verliert sich zu unterdrücken; aber vor mir vermag er sie nicht zu verbergen. Er hat gewiß irgend eine große Unannehmlichkeit im Geschäft, vielleicht einen schweren Verlust gehabt; er spricht in solchen Fällen manches Wort, welches er später lieber nicht gesprochen hätte. Ich wünsche nicht, Herr Baron, daß Sie ihn und unser Haus nach dem heutigen Abend beurtheilen.“

Adele hatte, während sie sprach, die Augen zu Boden gesenkt, als jetzt aber Hermann sie fragte: „Liegt Ihnen denn etwas an meinem Urtheil, gnädiges Fräulein?“ blickte sie rasch auf. Sie schaute ihn fest an und schnell erwiderte sie:

„Ich kann es ertragen, wenn Sie meinen Vater und mich hassen, aber nicht, daß Sie uns verachten!“

„Gnädiges Fräulein —“

„Antworten Sie mir nicht durch eine jener nichtsagenden gesellschaftlichen Redensarten, mit einer jener Entschuldigungen, die beleidigender sind, als selbst der beißende Spott, der so oft in Ihren Worten liegt, wenn Sie zu mir sprechen.“

„Es liegt mir sehr fern, Fräulein, Sie beleidigen zu wollen!“

„Und doch lassen Sie keine Gelegenheit vorübergehen, es zu thun. Aber nein, ich will Sie nicht anklagen. Muß ich mich doch selbst anklagen, daß ich mich durch die Erregung des Augenblicks habe fortreißen lassen zu einer scharfen, bitteren, beleidigenden Aeußerung gegen Sie, meinen Lebensretter!“

„Sie haben mir versprochen, mich dies Wort nicht wieder hören zu lassen!“

„Kann ich das Wort zurückdrängen, da die Erinnerung an die That mir unablässig schwer auf der Seele liegt?“

Adele konnte nicht weiter sprechen, der Bediente Jean, der die Flügelthüren vor dem Geheimrath und Agnes geöffnet hatte, kehrte zurück. Mit einem bittenden, fast flehenden Blick schaute sie zu Hermann auf, dann folgte sie an seinem Arm schnellen Schrittes dem Vater nach dem Empfangsalon. (F. f.)

[Die Trunksucht als Todesursache.] In den 15 größten Gemeinden der Schweiz starben in den ersten drei Monaten des Jahres 1891: 895 Männer über 20 Jahre, davon war bei 20 die Trunksucht unmittelbare Todesursache, bei 88 mittelbare Todesursache. Von diesen 88 Männern waren 28 Handwerker und Fabrikarbeiter, 10 Wirthe, 10 Dienstmoten und Tagelöhner, 9 Gelehrte, Künstler, Beamte, Bureauangestellte, 8 Handelsleute, 7 Eisenbahnangestellte, 5 Landwirthe, 4 Fuhr- und Schiffleute, 2 industrielle Unternehmer, 5 Berufslose. Diese Statistik ist möglich, weil die neue Schweizerische Sterbekarte den Verzeihen gestattet, bei vollständiger Wahrung des Geheimnisses Angaben über die mittelbaren und unmittelbaren Todesursachen zu machen. Solche Einrichtungen würden überall sehr segensreich wirken.

[An wäzriger Kraft des Ausdrucks.] Ist ein Schreiben nichts zu wünschen übrig, wonit der Gemeindevorstand einer belgischen Ortschaft bei Lüttich das diesjährige Winterkutschhalbjahr eröffnete: „Den Familienvätern zur Beachtung. Das Gemeindefolkollegium richtet an die Eltern die Mahnung, ihre Kinder vom ersten Tage an in die Schule zu schicken und sie den Besuch der Klassen ohne Unterbrechung fortsetzen zu lassen. Es giebt schon genug Schafstypen unter Euch und anderwärts, als daß die Nothwendigkeit vorläge, deren Zahl noch zu vermehren. Merkt also wohl auf, ein für alle Mal, und vergeßt nie, daß Eure Kinder ohne eifrigen Schulbesuch nichts Anderes werden können als Esel. Für das Kollegium u. c. . .“

Magdeburg, 29. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,40, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,60, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,75. Ruhig.

Das gelinliche Sprechen
 Schreiben, Lesen, Verstehen der englischen u. französischen Sprachen (bei Brief u. Ausdrücken) ohne die in 38 Jahren zu erreichen durch die in 38 Jahren vermittelte Dringlichkeit. Briefe n. d. West- u. Ostindien-Kontinenten. Probierbriefe 4 1 Mt.
 Langenscheidt'sche Verlags-Anstalt, Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.
 Wie der Prospekt durch Nummernangaben nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzen, das Examen als Lehrer der Englischen und Französischen, gut bestanden.

Bekanntmachung.
 Nachstehende Bestimmungen der Regierungss-Polizei-Verordnung vom 17. Dezember 1886 (434) betreffend das Meldewesen werden hierdurch in Erinnerung gebracht.

§ 2.
 Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohnort oder Aufenthaltsort aufgeben will, hat sich vor seinem Abzuge unter Vorlegung seiner Staats- u. Communalsteuerzettel persönlich oder schriftlich abzumelden und anzuzeigen, wohin er verzieht.
 Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung erteilt.

§ 3.
 Wer an einem Orte des Bezirks seinen Wohnort oder Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb drei Tagen nach der Ankunft, unter Vorlegung der ihm von seinem früheren Wohnorte erteilten Abmeldebescheinigung (Abzugszettel) persönlich oder schriftlich anzumelden, auch auf Erfordern über seine Angehörigen, sowie persönlichen, Stener- und Militärverhältnisse Auskunft zu geben. Ueber die erfolgte Anmeldung wird — sofern der sich Anmeldende einen dahingehenden Antrag stellt — eine Bescheinigung erteilt.
 Die in den §§ 2 u. 3 vorgeschriebenen Ab- und Anmeldungen erfolgen in den Städten bei der Polizei-Verwaltung, auf dem Lande bei dem Gemeindevorsteher.

§ 4.
 Wer in den Städten seine Wohnung wechselt, ist verpflichtet, davon innerhalb 3 Tagen, der Polizeiverwaltung persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen. Darüber, daß diese Anzeige erfolgt ist, wird — sofern der sich Meldende einen dahin gehenden Antrag stellt — eine Bescheinigung erteilt.

§ 5.
 Zu den in den §§ 2, 3 und 4 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Miether, Diensthofen oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 8 Tagen nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen oder in anderer Weise von der bereits erfolgten Meldung überzeugen verschaffen haben.
 Graudenz, den 27. Oktober 1891.
 Die Polizei-Verwaltung.

Cravatten-Fabrik
Preyers & Blömer
 St. Tönis-Crefeld.

Westen-Cravatten per Dutzend von Mk. 1.80 an bis zu den feinsten Genues. Regatte-Anknöpfschleifen zc. zu den billigsten Preisen. Stoffmuster, Illustrirte Preisliste gratis und frei.
 Nur für Wiederverkäufer.

Nähmaschinen
 hocharmige Singer
 beste Systeme, unter langjähriger Garantie, für Mark 60, auch gegen monatliche kleine Abzahlungen, offerirt

Louis Alexander,
 Jablonowo. (9891)



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauernische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibische, Staffeleien, Paneele, Sophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illust. Preislisten versende gratis und franco.

Hypotheken-Bank-Darlehen
 vermittelt in beliebiger Höhe am schnellsten
Kustav Brand in Graudenz.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quellsalzes entspricht dem Salzgehalt und demzufolge der Wirkung von (220) etwa 35 bis 40 Schachteln Pastillen.
 Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.
 Preis per Glas: 2 Mark.
 Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

„Concurrent“
 prämiirt mit der goldenen Medaille in Brüssel 1891

„Düppel“
 feinste Flensburger Getreide-Tafel-Aquavite
 empfiehlt die Firma **H. H. Polt Nachf.** zu Flensburg, zu haben bei Herrn **Rudolph Burandt.**
 (7046)

Victoria-Gas- u. Petroleum-Motor
 2000 Pferdokr. 1. Betr. Konz. Spezialität seit 5 Jahren.
 D. Reichspatent: 42414, 46351, 46436, 48633, 48849
Auszeichnungen:
 Quedlinburg 1888. 1. Preis. — Höchst. Auszeichnung. —
 München 1888. Höchst. Auszeichnung für Gasmotoren.
 Hannover 1889. 1. Preis. — Höchst. Auszeichnung. —
 Berlin 1889. Höchst. Auszeichnung für Gasmotoren.
 Bremen 1890. Anerkennungs-Diplom.
 Coeln 1890. Goldene Medaille. —
 Illustrierte Preiscurante auf Wunsch.
Oscar & Robert Wilberg,
 Gasmotorenfabrik, Magdeburg-Sudenburg.
 Vertreter für Danzig und die Provinz: (9552b)
M. J. Groth, Danzig, Vorst. Graben No. 15.

Filler's Patent-Windmotoren

zur kostenfreien Wasserbeförderung für Villen, Gärtnereien, zum Entwässern von Teichen, Thongruben, zum Ent- und Bewässern von Wiesen, Parkanlagen, ganzen Ländereien, sowie zum Betrieb von landwirtschaftl. Maschinen. Alle Arten Pumpen, Gartenspritzen, Schrot- und Mahlmühlen, Sägereien, automatische Viehränker, Viehwaagen.
Tiefbohrungen nach Wasser
 empfehlen als Spezialität unter Garantie
Friedr. Filler & Hirsch, Hamburg-Eimsbüttel
 Älteste und leistungsfähigste Windmotorenfabrik Deutschlands.
 Inhaber der grossen goldenen Staats-Medaille.

Geld-Lotterie.
Frankfurter
 1 à 100 000 Mk. 1/1 Loos 5,50 Mk., 10/1 54 Mk.
 1 à 50 000 „ 1/2 „ 3 „ „ 10/2 28 „
 1 à 20 000 „ 1/4 „ 1,50 „ „ 10/4 14 „
 1 à 10 000 „ 1/8 „ 1 „ „ 10/8 8 „
 Liste und Porto 30 Pfg.
Ziehung 2. Novbr. cr.
Leo Joseph
 Berlin W., Bankgeschäft
 Potsdamer Strasse 71.
 Telegramm-Adresse:
Haupttreffer Berlin.

Hohle Zähne
 erhält man dauernd in gutem brauchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombiren mit Künzels schmerzstillendem Zahnfüll. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei Fritz Kyser.

Spieldosen mit auswechselbaren Nalenscheiben spiel 1000er Spiel
 Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen illustrierten Pracht-Catalog gratis und franco senden. — Princip:
 Beste Waare, billigste Preise.
 Neuheiten: Pianophon, Kola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordions, Violinen, Zithern, (9090) Gitarren etc.
H. Behrendt
 Import-Fabrik und Export-Geschäft
 Berlin W., Friedrichstr. 160.

E. noch gut. Schmiedehandwerkzeug ist billig sofort zu verkaufen b. Schmiedemeister P. Duzgowski, Groß Rofsainen p. Neubörschen. (465)

Zahnschmerzen jeder Art, ob nervös oder rheumatisch, werden augenblicklich beseitigt durch den tausendfach bewährten **Stoffel's** Zahnschmerzmittel, das einzige Radikalmittel gegen Zahnschmerzen. 1 Fl. 65 Pfg., 3 Fl. Mk. 1.80, 6 Fl. Mk. 3.30, werden gegen Einlieferung des Betrages in Briefmarken franko versendet direkt durch den alleinigen Erzeuger (4717) **M. Stoffel**, chem. Laborat., Nürnberg. Verkaufsstellen werden überall errichtet.

Tapeten! (1996)
 Naturelltapeten . . . von 10 Pf. an
 Glanztapeten . . . „ 30 „ „
 Goldtapeten . . . „ 20 „ „
 in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.
 Ein noch gut erhaltener (429)
Brennereifessel
 mit zwei Flammröhren, wegen Vergrößerung des Betriebes sofort veräußert. Stiefel, Kisin bei Damerou, Kreis Culm.

Meine in Schoenau bei Schwes belegene
Gastwirthschaft
 will ich unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen. D. Brandenburger

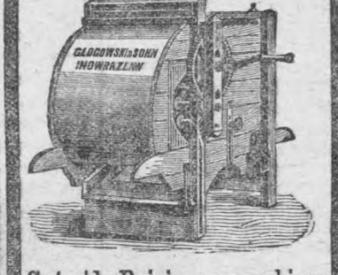
Wichtig für sparsame Hausfrauen!
 Alle wollenen u. Baumwoll-Strick- u. Härtelachen, woll. Decken, Flanell-, Tricot- u. Unterleibzeuge werden durch Masch. aufgerissen und mit neuer Wolle gemischt gesponnen u. zu schönen haltbaren Tüchern, Herren- u. Damenwesten, Unterjacken, Unterröcken zc. verarbeitet. Verzeichniß über Arbeitslöhne zc. gratis von der Thorner Maschinenstrickerei und Färberei
A. Hiller in Thorn.

Wegen

Aufgabe des Geschäfts
 verkaufe ich bis zum 1. December cr. mein Lager guter gelagerter
Roth- u. Weißweine
 Portwein u. Cognac
 zum Selbstkostenpreise. (9598)
F. Czygan
 Neiden Wpr.

Thee's
 ausgefucht feinste Qualitäten, pr. Pfd. von Mk. 3.— an,
Theegrus
 Bruchtheile der besten Theesorten, sehr empfehlenswerth, pr. Pfd. von Mk. 1.60 und Mk. 2.—,
Cacaopulver
 holländ. u. deutsch. Fabrikat, ausgewogen, pr. Pfd. Mk. 2.— und Mk. 2.40,
Vanille-Bruch-Chocolade
 garantirt rein Cacao und Zucker, pr. Pfd. 90 Pfg. und Mk. 1.—
 versendet in beliebigen Quantitäten
Max Lindenblatt,
 Danzig, Heiligegeistgasse 131.

Glogowski & Sohn
 Inowrazlaw
 Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
 offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen
 mit beweglichem unterem Schüttelsieb (engl. Construction).



Wind- oder Bodensegen
 verbesserter Construction in solider Ausführung. (7579)

Ferner offeriren: Triente in verschiedenen Größen, Häcksel-Maschinen, Rübenschneider, Delfuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Viehwaagen zc. zc.
 zu billigsten Preisen.
 Besuche gratis und franco. Wiederverkäufer gesucht.

Hochf. Medicinal-Dofayer
 aus der vom Kgl. Ungar. Ackerbau-Ministerium empfohlenen Wein-Agentur zu Erlau (Ungarn) ist zu haben bei: Herrn **A. Makowski** in Graudenz, Herrn **F. A. Gabel Söhne** in Graudenz, Herrenstraße 9, Herrn **L. Alberty** in Culm, Herrn **Bruno Boldt** in Schwes. (3726)

Arnica-Haaröl
 ist das wirksamste und nuschädlichste, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel geg. Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pfr. bei **Fritz Kyser.** (2787)

Molkerei-Einrichtungen
 für Dampf- und Gaspelbetrieb liefern
Karl Roensch & Co.
 Maschinenfabrik und Eisengießerei
 Allenstein. (8970)

Donnerstag, den 5.,
Freitag, den 6., und
Sonnabend, 7. Novbr. d. J.,
 Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in **St. Schönbrück** das von dem Abl. Rittergut **St. Schönbrück**, im Kreise Graudenz, (dem Herrn Freiherrn von **Nichtsofen** gehörig), noch unverkaufte Vorwerk „**Neuwerk**“, von (9856)
ca. 300 Morg. Land
 entweder im Ganzen oder in kleineren Parzellen nach Belieben der Käufer verkaufen.
 Die Bedingungen sind gestellt wie folgt:

Anzahlung 5 % der Kaufsumme, 5 % beim Anschlag und 5 % am 1. October 1892.
 Ferner mache ich noch auf die am **6. November d. J.**, in **St. Schönbrück** stattfindende **Große Auktion** des todtten Inventars aufmerksam.
Flator Westpr.
H. Kamke,
 General-Agent.

Fabrik-Verkauf.
 Ich beabsichtige meine vor mehr als 10 Jahren hietorts begründete, gegenwärtig mit 30 bis 40 Arbeitern und Dampfkraft betriebene Maschinenbau-Anstalt (Spezialität: Decimals-, Centimals- und Langgewichts-Büchsenwaagen) aus Gesundheitsrücksichten preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme ist ein Kapital von wenigstens 20000 Mk. erforderlich. Respekt. bitte, mit mir direkt in Unterhandlung zu treten. (538)
Hermann Clauss, Bromberg.

Mein am Marktplatz belegenes
Haus
 in dem seit ca. 40 Jahren ein Manufakturwaaren- und Ferrerengaderoben-Geschäft betrieben wird, will ich eingetretenen Todesfalls halber verkaufen. (9243)
Eva Goetz, Culmsee.

Meine beiden, früher Franz Wigocki'schen, in Groß Komorok nebeneinander gelegenen
Grundstücke
 mit guten Gebäuden, vollständigem todtten und lebenden Inventar und Ernte versehen, von je 27 Morgen preuß., durchweg Weizenboden, bin ich Willens unter sehr günstigen Bedingungen einzeln oder zusammen zu verkaufen. Das Grundstück würde sich seiner bequemen Verwirthschaftung und guten Lage (ca. 1/4 Meile vom Bahnhofe Warlubien, 1/2 Meilen von Neuenburg und ca. 1/4 Meile von Graudenz), sowie seines herrschaftlichen Wohnhauses und der Gartenanlagen wegen ganz besonders für einen Rentier eignen. Kaufinteressenten wollen sich direkt an mich melden.
E. Jacoby, Neuenburg Wpr.

Lesendwerth!
 Rathgeber für die Ehe 1
 Die Rechte der Fürst. Pignatelli . . . 1
 Die Physiologie der Liebe 1
 Hilfsbuch für Männer 1
 Die Messiasen Berlins 1
 Gegen Einsiedel oder Nachtrabe. Verfaßt durch Herrmann Schmidt, Berlin SW., Blau-Unter 26. Illust. Catal. ill. amüsant. Lectüre gr. u. franco.

Nur 20 Pf.
 franco kostet jetzt der Inter-essanteste Katalog der Welt im 2farbig. Druck, kunders. Illustr. Die Physiologie der Liebe u. Katalog aus für 9 Mk. franco. L. Schneider, Buch- u. Kunstverlag, Berlin SW., Bornburger-Str. 6.

Comit
 erscheint täg-
 liche Redaction,
 Verantwortl.
Bestel
 allen Post-
 Preise von
 Neuhin-
 der Stet-
 geliefert, wo
 rsuchen.
 Wird d
 Der Bar
 lungen, w
 über die
 Günstlich
 endgültig
 war da.
 Freitag
 Kaiserfam
 an Bord d
 die De
 der russis
 Empfang
 schafter G
 Behörden
 uniform
 seiderer
 Prinzess
 leiten erle
 Da d
 geschickt
 beordert
 Soldaten
 anzug hie
 Bahnstreck
 legt. Um
 ihor geräu
 hatten Zut
 Aufenthalt
 lassen beim
 Wie die
 lichteiten
 Zukognito
 Wie m
 besondere
 Folge ha
 machen. Z
 Frungen“
 auf den Ho
 Bom r
 Rußland
 Bon diese
 Blumen b
 Camellen
 Die Man
 crepe un
 die breiten
 dänische
 weißen Tu
 schetten
 Farben rot
 für die Kai
 gleichfalls
 liches Arr
 dem englisch
 gemidmet
 zwischen gr
 wahrsc
 tiefsten
 machung
 Im M
 aus St.
 dautigen
 batterien
 schügen
 Munition
 Kriegerb
 gerade die
 der Feld
 längere
 und Wilna
 für ihre
 länfig der
 Ferner
 theilungen
 Die Be
 nach der
 wurde bei
 wie sicher
 daß es wa
 blöben. N
 kommenden
 Leitung d
 Generalsta
 langt, um